

Einzelnenpreise: Die einseitige Beilage oder deren Raum aus Stadt- und Regierungsbezirk Wiesbaden für Adress- und Geschäfts-Karten 10 Pf., für Geschäfts-Karten 15 Pf., alle anderen sonstigen Anzeigen 20 Pf. Im Falle eines Abdrucks der Beilage aus Stadt- und Regierungsbezirk Wiesbaden 40 Pf. von außerorts 100 Pf., Rabatt nach anstehendem Tarif.

Wiesbadener

Bezugspreis: In Wiesbaden frei ins Haus gebracht monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80, halbjährlich 3.40, jährlich 6.40, durch unterjährige Abnahme des Monatspreises, monatlich 49 Pf., vierteljährlich 1.50, halbjährlich 2.75, jährlich 5.25, ohne Porto. Der Abonnent erhält täglich mit dem Anzeiger der Sonn- und Feiertage.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Verleger: 199 u. 319.

Verlags- und Redaktions-Adresse: Mauritiusstraße 8.

Druckstunden 5 bis 7 Uhr.

Nr. 243.

Donnerstag, den 15. Oktober 1908.

23. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Das Schlachtross steigt.

Konstantinopel, 15. Okt. Der Kriegsminister unterzeichnete einen Kontrakt wegen Lieferung von 2500 russischen und 1500 ungarischen Pferden zu Kriegszwecken.

Die Orientkonferenz.

Paris, 15. Okt. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus London ist das Programm für die Balkankonferenz nunmehr endgültig zwischen Russland und Griechenland vereinbart worden. Das Programm wird in den nächsten Tagen den Signatarmächten unterbreitet werden. — Die „Revue“ berichtet, dass die Meinung der britischen Regierung, als Ort der Balkankonferenz die Hauptstadt eines Staates zu wählen, welcher nicht zu den Signatarmächten des Berliner Vertrages gehört.

Im Rebell verunglückt.

Stuttgart, 15. Okt. In Lautertal bei Ehingen ist der Kaufmann Doll mit seiner Frau im Rebell einen steilen Abhang hinabgefallen. Der Mann konnte sich am Morgen schwer verletzt nach Hause begeben, ohne jedoch atmen zu können, so seine Frau sich befand. Die 67-jährige Frau wurde nach längerem Suchen tot aufgefunden.

Gräfin Rhena †.

Karlsruhe, 15. Okt. Wie gemeldet wird, ist heute nacht halb 2 Uhr die Gräfin Rhena, geb. Freiin von Weitz, die am 10. Juni 1850 geboren und seit dem 17. Mai 1871 mit dem verstorbenen Prinzen Karl von Baden inmorganatischer Ehe vermählt war, gestorben.

Luftmord.

Stuttgart, 15. Okt. Bei Töberachhofen im oberen Leutkirch ist ein 24-jähriges Mädchen einem Luftmord zum Opfer gefallen. Das Mädchen, das sich zum Beerenpflücken in den Wald begeben hatte, wurde von einem Mann vergriffen und dann erdrosselt. Nachdem man das Mädchen zwei Tage vermisst hatte, wurde es endlich an einer Tanne aufgefunden. Die Leiche war nur mit einem Hemd und Schuhen bekleidet.

Durch die Dardanellen.

London, 15. Okt. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, sei die Türkei nicht abgeneigt, in der Dardanellenfrage entgegenzukommen zu sein, indem sie zulassen würde, dass binnen 24 Stunden immer nur ein einzelnes russisches Kriegsschiff die Dardanellen passieren dürfe.

Nackte Kunst.

Die gegenwärtig im Mittelpunkt der Erörterungen stehende Frage der Nacktkunst bildet den Gegenstand eines interessanten Vortrages, den der bekannte Kunsthistoriker und Kunsthistoriker Prof. Dr. Lange (Zürich) auf dem zu Ende gegangenen Kongress der Deutschen Gesellschaft für Kunstgeschichte in Frankfurt am Main hielt. Die geistvoll und feinsinnigen, von tiefem Verständnis für die Aufgaben und mittelbare Kunst getragenen Ausführungen verdienen es, dass man sie etwas ausführlicher nachträgt, als es in dem allgemeinen Referat über die Tagung der Roll sein konnte. Der Vortragende wies zunächst darauf hin, dass es sich nicht gegen eine moralische Verurteilung der Kunst ausgesprochen habe. Dieser Gegenstand sei keineswegs unsittlicher als etwa die Zeit der Renaissance und die Zeit des 19. Jahrhunderts. Unserer Kultur hatten aber viele unmoralische Auswüchse an, die zu befechtigen oder wenigstens in ihrer Wirkung zu beschränken, die Pflicht aller derer sei, die es ernsthaft mit dem Volke und der Jugend meinen. Die Frage aber, ob die Sittlichkeitsbestrebungen gerade bei der Kunst einsehen können, ob es klug und weise, ja überhaupt möglich sei, den moralischen Gefühlsprozess mit der Kunst zu beugen, sei durchaus nicht so einfach zu beantworten. Der Lehrer der älteren Kunstgeschichte, dass die Kunst die moralische Tendenz haben müsse, in welcher Weise auf die Menschen einzuwirken, habe die neuere Kunst sehr skeptisch gegenüber. Wenn diese auch der Poesie das Recht auf die Menschen einzuwirken, nicht bestritten, so lag es doch, dass das ihre eigentliche Aufgabe sei.

Gewissen Künsten, wie der Malerei, und der Kunst, spreche sie sogar den pädagogischen Beruf ab, weil eine Malerei mit frommen Inhalt noch niemals einen fürdigen Menschen befehrt, die malerische Darstellung einer Schlacht noch niemals einen Menschen blutdürstig gemacht habe. Die Tendenz widerspreche dem Wesen der Kunst. Die Kunst und Kunst bestehe aber ein Un-

Reichseinnahmen.

Berlin, 14. Oktober 1908.

Die Einzelstaaten des Reiches haben bisher schwer unter den Matrikularbeiträgen gelitten, und dies muß anders werden, wenn die finanziellen Verhältnisse der Bundesstaaten in Ordnung gebracht werden sollen. Es liegt im Plane der Reichsregierung, die Matrikularumlagen über den jetzt geltenden Normalfuß von 40 % auf den Kopf in mäßiger Weise zu erhöhen, und zwar so, daß der Mehretrag für eine Reihe von Jahren festgelegt wird. Künftig sollen die Einzelstaaten wissen, was sie für Zahlungen an das Reich zu entrichten haben. Nun aber bilden die Matrikularbeiträge bisher den Punkt, wo das Budgetrecht des Reichstages verankert ist. Sie dürfen nur in dem Betrage, den der Reichstag bewilligt hat, erhoben werden, während die Verbrauchssteuern, die Zölle, die Betriebseinnahmen von der jährlichen Bewilligung unabhängig sind. Folglich muß, wenn die Matrikularbeiträge unbeweglich werden, eine andere Einnahme des Reichs den beweglichen Charakter erhalten, um der Volkserziehung ihren Einfluß auf die Gesamtverwaltung zu sichern.

Allerdings scheint der Reichsschatzsekretär für ausreichend zu halten, daß die Matrikularbeiträge von fünf zu fünf Jahren neu festgestellt werden. Das sei Beweglichkeit genug. Der Reichstag wird dieser Meinung wohl nicht beitreten. Er braucht Einnahmen, die alljährlich dem Bedürfnis angepaßt werden können. In England wird die Höhe der Einkommensteuer jährlich im Budget, also vom Parlament festgesetzt.

Daß eine bewegliche Einnahme not tut, ist schon hervorgehoben worden. Die national-liberale Partei brachte 1879 durch Rudolf von Bennigsen den Antrag ein: „Die Höhe des Zollsatzes von Kaffee und die Höhe des Zollsatzes sowie die Abgabe von Salz werden für jedes Jahr im Reichshaushaltsetat festgelegt“. Dieser Vorschlag beruhte auf dem Gedanken, daß es möglich sein werde, diese Lasten zu mindern. Bei der Finanzreform von 1893 sollten die Matrikularbeiträge festgelegt, aber jährliche Zuschläge zu den Stempelsteuern und Verbrauchssteuern eingeführt werden. Wenn nicht eine Verminderung,

sondern eine Erhöhung der Gesamtausgaben in Frage kam, wären nach beiden Vorschlägen in erster Reihe die minder bemittelten Klassen betroffen worden. Eine solche Maßregel mußte als wirtschaftlich und sozial schädlich in einem Augenblicke erscheinen, wo ohnehin die Verhältnisse des Massenverbrauchs einer neuen schweren Steuer unterworfen werden sollten. Die Gerechtigkeit erfordert vielmehr, daß, wenn die Verbrauchsabgaben wesentlich erhöht werden, der Ausgleich in einer stärkeren Heranziehung der wohlhabenden Bevölkerung gesucht wird. Diesem Zwecke kann nach Ansicht der Liberalen keine Steuer besser dienen, als die Reichsvermögenssteuer.

Diese Steuer ist unabhängig von der Nachlasssteuer, die von der Reichen mit äußerster Festigkeit bekämpft wird. Die Freisinnigen hatten diesen Widerstand für unberechtigt. Für das Budget kommt die Nachlasssteuer deshalb nicht in Betracht, weil sie nicht im Voraus zu berechnen, ihre Höhe dem finanziellen Bedürfnis anzupassen ist. Anders die Reichsvermögenssteuer. Ihr Ertrag läßt sich, zumal wenn die Veranlagung gleich auf drei Jahre erfolgt, mit einiger Sicherheit überschauen. Ihre Höhe können nach dem vorhandenen Material jährlich festgestellt werden. Sie ist weniger drückend, als eine Erhöhung der Einkommensteuer, da diese auch von Einkommen erhoben wird, das nur der persönlichen Arbeit entspringt, aber größtenteils wieder in Gewerbe angelegt werden muß. Die Steuer von fundiertem Vermögen ist verhältnismäßig gering. Während in Preußen die Einkommensteuer für 1908 mit 222 Millionen veranschlagt ist, ist die Vermögenssteuer nur mit 44 Millionen eingestellt. Erbracht hat sie für 1907 noch nicht 40 Millionen. Ihre Höhe betragen bei 50 000 M. Vermögen 25,20, bei 100 000 M. 52,60, bei einer Million 526 M. Die Erhöhung dieser Höhe bei Einführung einer Reichsvermögenssteuer wird sich tragen lassen, besonders wenn die kleineren Vermögen steuerfrei gelassen werden.

Mehr als irgend eine andere Steuer aber eignet sich die Vermögenssteuer zum beweglichen Faktor im Budget, führt die „Voss. Ztg.“ aus, weil sie einmal bei einer Erhöhung die Leistungsfähigkeit der Schultern trifft, sodann aber,

weil sie einen heilsamen Ansporn zur Sparbarkeit enthalten wird. Die Mehrheit des Reichstages wird sich hüten, überflüssige Ausgaben zu bewilligen, wenn dadurch eine Erhöhung der Vermögenssteuer unmittelbar herbeigeführt werden würde. Infolgedessen kann die Einführung einer beweglichen Reichsvermögenssteuer sowohl aus budgetrechtlichen wie aus finanzpolitischen Gründen nur lebhaft empfohlen werden.

Ueber die Nachlasssteuer und die Reichsvermögenssteuer wird es zu heftigen Kämpfen kommen. Die Stellung der National Liberalen in dieser Frage ist noch nicht klar, die reichen Großindustriellen wollen von einer Vermögenssteuer jedenfalls nichts wissen. Das Zentrum wird aller Wahrscheinlichkeit nach in die Lage kommen, den Ausschlag zu geben, und damit ist es alsdann um die Festigkeit des Bundes geschehen.

Rundschau.

Die Dardanellenfrage.

Als der Kernpunkt der Verhandlungen über die Balkanereignisse kristallisierte sich mehr und mehr, wie wir auch voraussehen, die Dardanellenfrage heraus. Das lange Verweilen Russlands in London hat bereits zu dem Ziele geführt, daß die englische Presse geneigt ist, der jungen russischen Freundschaft ein Opfer zu bringen. Man scheint den Zugeständnissen, die man Russland in dem Abkommen von 1907 gemacht hat, noch ein weiteres hinzufügen zu wollen in der Hoffnung, dadurch Russlands Unterstützung in der allgemeinen Politik zu erwerben. Es heißt, England sei einverstanden, wenn die Bestimmungen über die Dardanellen einer Revision unterzogen würden. Als Leitender politischer Grundgedanke dürfte gelten, daß, wenn die Meerengen für Kriegsschiffe geöffnet werden sollen, die Durchfahrt nicht allein Russland, sondern auch den übrigen Nationen gestattet werden müßte. Ueberwiegend wird aber die Frage vom strategischen Standpunkt behandelt. Man findet, daß die Öffnung der Meerengen keinen großen Nachteil für England bedeuten würde. Es wird sich aber fragen, wie sich die Türkei zu dem ganzen Problem stellt. Freilich wird diese nicht viel mehr zu sagen haben, wenn die Mächte sich über ihre Vorteile einigen. Die Konferenz wird schließlich kommen, um die Abmachungen zu bestätigen und den Schein zu erwecken, als ob man die Interessen der Türkei wahre.

reif seien. Aufgabe der Pädagogik sei es, die Kinder möglichst früh an die Darstellung des Nackten zu gewöhnen, und zwar in natura wie in der Kunst.

Das Bewußtsein der Verschiedenheit der Geschlechter erwarde durch gegenseitige Anschauung z. B. beim Baden. Mit dem Beginn der Schulzeit pflege das gemeinsame Baden der Kinder aufzuheben, und von da bis zur Pubertät haben die Kinder keine Gelegenheit, nackte Körper des anderen Geschlechts zu sehen. Darin liege eine große Gefahr, denn das Nackte und Sexuelle werde dadurch mit einem geheimnisvollen Schleier umhoben, der die Phantasie der Kinder mächtig anreize.

„Ich habe den Eindruck“, so führte der Redner weiter aus, „als ob unsere Kinderbücher lange nicht genug nackte Personen enthalten. Dadurch würden sich die Kinder daran gewöhnen, sie nicht als anstößig zu betrachten. Die entsetzliche Wirkung der Kunst kann nur verhindert werden, wenn man an die Förderung der künstlerischen Formulierung denkt. Diese Förderung erfüllt die eigentliche Kunst von selbst. Die Pseudokunst aber branden wir nicht zu schälen. Macht sich in ihr das Tierische breit, so können wir nur sagen: Weg damit! Damit ist auch das Urteil gesprochen über Vorbildungen in denen der nackte Körper in Natur oder mechanischer Reproduktion den Bildern der großen Kunst dargestellt werden. Photographien nach nackten Modellen mögen für Künstler unentbehrlich sein. In die Hand der Jugend gehören sie nicht.“

Je entschiedener wir uns gegen jede Pseudokunst wenden, umso mehr haben wir das Recht, die wahre Kunst gegen Unaufrichtigkeit und Korruption zu schützen. Die künstlerische Darstellung des Nackten ist nicht nur erlaubt, sondern auch notwendig. Das beweist die Geschichte der Kunst. Unwahr ist, daß die Moderne die Nacktheit häufiger darstelle, als die Antike. Gerade die modernen Meister, wie Liebermann, Kall, Kersch, Uhde, Thoma, Richter haben sehr wenig nackte Figuren dargestellt. Die Vertreter des neuen Idealismus, Kall, Silberbrand, Minger er-

terschied und die Art Kunst anzuschauen und zu genießen können sehr verschieden sein. Eine Frau, die vor einem süßlichen Madonnenbilde in fromme Schauer verfinke, genieße ästhetisch nicht rein. Ein junger Mensch, der nachts einen Kriminalroman verschlinge, sei weit entfernt von ästhetischer Anschauung. Sei etwa schon jemand durch den Anblick von Raphaels Sixtinischer Madonna katholisch oder durch die Lektüre von Dostojewskys Maschinskij zum Verbrecher geworden?

Man müsse unterscheiden zwischen der hohen Kunst, die die Frage der Sittlichkeit sittlicher Zustände in der Poesie oder der Darstellung des Nackten in der bildenden Kunst unbefangenen mit rein künstlerischen Absichten behandle und der niederen, der Pseudokunst, die mit ihren Erzeugnissen nur zeigen wolle, und der es nicht um die künstlerische Wirkung zu tun sei. Die Kunst könne nur auf Grund der Erzeugnisse der hohen Kunst ihre Grundsätze formulieren, der praktische Volkserzieher, der die tatsächlichen Verhältnisse ins Auge fasse, könne die Pseudokunst aber nicht unberücksichtigt lassen.

Niemand werde behaupten, daß das Nackte an sich unsittlich sei. Der nackte menschliche Körper sei an sich nicht, was an Unsittlichkeit zu erinnern brauche. „Dem Reinen ist alles rein.“ Er werde erst dann anstößig, wenn man unsittliche Gedanken an seine Betrachtung knüpfe. So wie man jedoch in guter Gesellschaft nicht von Ehebruch und freier Liebe spreche, so gehe man doch auch bei gefunden Sinnen nicht nach auf der Straße spazieren. Das sei eine Tatsache, an der die Nacktheitsapostel nichts ändern werden.

Redner erörterte dann eingehend die psychologischen und künstlerischen Gründe, weshalb die bildende Kunst von jeher mit Vorliebe das Nackte dargestellt habe, obwohl es im Leben für unanständig und anstößig gelte. Es kommt nicht darauf an, was in einem Kunstwerk dargestellt werde, sondern wie es dargestellt sei und wie es von den Betrachtern angeschaut werde, für die der Künstler es geschaffen habe. Das Unmoralische bei der sexuellen Kunst liege nicht in der Nack-

theit als solcher, sondern in der Art seiner Darstellung und in der Art wie es angeschaut werde. Die Aufgabe des Künstlers sei es, den Inhalt eines Kunstwerkes so darzustellen, daß das etwa Verlesende desselben durch die Kunst der formalen Ausgestaltung zurückgedrängt werde. Das sei bei allen wahren und echten Kunstwerken der Fall. Es sei ein weitverbreiteter Irrtum zu glauben, daß jemand, der unsittliche Verhältnisse schildert, selbst unsittlich sei.

Künstler hätten ja vielfach freiere sexuelle Anschauungen, aber zu behaupten, daß die Künstlermoral eine laze sei, daß eine sexuell freie Kunst niederlichen Lebenswandel voraussetze, sei psychologisch unhaltbar. Man habe häufig gesagt, die Antike zeige eine nackte Frau wirklich nackt, die Moderne zeige sie angezogen. Es gebe in der Tat Künstler und Modemaler, die eine ganz bestimmte Art haben, das Nackte darzustellen.

Die wahre künstlerische Stilisierung bestehe in einer Reihe von Umänderungen der Natur in der Uebertragung der Natur in die Sache der Kunst. Geheime Dinge könne man nun einmal nicht darstellen, weil keine Kunst der Welt im Stande sei, sie in eine ideale Sphäre emporzuheben. Die wahre Kunst werde in dieser Beziehung selten scheitern. Die Haupt Schwierigkeit liege darin, zu entscheiden, wenn das Urteil hierüber zuleist. Die hierzu erforderliche Einsicht verleihe sich nicht einmal bei Gebildeten.

Ein Schulkinder, der in einem Kunstfladen den Apollon von Belvedere stehen sieht, und sich dabei denkt, wie anstößig es sein würde, wenn er selbst in dieser abgemessenen Nacktheit dastünde, sei gewiß nicht die geeignete Persönlichkeit, um über die Anstößigkeit von Kunstwerken zu entscheiden. Im Gebiete der höheren Kunst sei es besser, um Mißgriffe zu vermeiden, überhaupt möglichst wenig zu reglementieren. Der menschliche Körper sei immer noch eines der interessantesten künstlerischen Probleme und der Künstler, der den höchsten Idealen nachstrebe, denke sich sein Publikum als auf der gleichen Höhe stehend wie er selbst. Sache der Eltern sei es, ihre Kinder vor einer Kunst zu bewahren, für die sie noch nicht

Herzogin Antoinette von Anhalt.



Am Morgen des 13. Oktober verstarb zu Vertheim die Mutter des regierenden Herzogs Friedrich II. von Anhalt, Herzoginwitwe Antoinette von Anhalt, geborene Prinzessin von Sachsen-Altenburg. Die Verstorbene war am 17. April 1839 zu Altenburg geboren, stand also jetzt im 71. Lebensjahre. Sie vermählte sich am 22. April 1854 mit dem Herzog Friedrich I. von Anhalt-Desau. Dieser Ehe entsprossen sechs Kinder, von denen der jetzige Herzog von Anhalt der Älteste ist. Außer diesem waren es noch drei Söhne und zwei Töchter. Die verstorbene Herzogin erkrankte Anfangs September an einem Nierenleiden, dem sie infolge des hinzutretenden Schwächefalls nunmehr erlegen ist.

Aus dem Steuerbuckel.

In den Bundesratsausschüssen wurde die Nachlasssteuer genehmigt. Dieselbe wird in gewisser Weise mit der Wehrsteuer verbunden. Die Nachlass der Männer, die nicht im Heere gedient haben, sollen einen Steuerzuschlag tragen. Außerdem ist mit der Nachlasssteuer auch der mobilisierte Vorschlag des Militärsamherger vereinigt worden, und zwar in der Weise, das das Reich als Erbe eintreten soll bei Antefestationsfällen, die an entferntere Verwandte über Geschwisterkinder hinaus fallen würden. Der Ertrag dieser miteinander verbundenen Steuerpläne soll auf 80 Millionen Mark veranschlagt sein, nicht der Ertrag der Nachlasssteuer allein. Wenn aus dem Gesetzentwurf die Nachlasssteuer auf Erbschaften, die an Kinder und Ehegatten fallen, herausgenommen würde, so würde der Ertrag nach unserer Schätzung leicht nur 35 Millionen Mark betragen, so daß für die fehlenden 45 Millionen Mark Ersatz geschaffen werden müßte. Die Aufgabe der grundsätzlichen Gegner der Erbschaftsteuer wird es also sein, zu finden, auf welche Weise diese 45 Millionen Mark ersetzt werden können. Einen solchen Ersatz zu finden, meint man, dürfte nicht sonderlich schwierig sein, und mit einem zweckmäßigen Erlöse würden sich die Liberalen schließlich ebenso gern abfinden, wie der Reichsfinanzminister.

Französische Fahnenflüchtlinge.

Eine ganze Korporation algerischer Schützen ist jüngst mit ihrem Unteroffizier an der Spitze desertiert und zu den Marokkanern übergegangen. Von amtlicher Seite wurde die Meldung bestritten, aber ein Offizier bestätigt dieselbe mit folgenden Erklärungen: Es ist durchaus richtig, daß eine Abteilung des 2. Schützen-Regiments, das damals im Lager von Boucheron war, mit ihren Waffen zum Feinde übergegangen ist. Es waren ihrer zwanzig und zwanzig Schützen an der Zahl. Wir haben sie

verfolgt, auf sie geschossen, aber der Unteroffizier allein, der, wie man glaubt, der Hauptstrolche war, konnte gefangen genommen werden. Vielleicht sind nicht alle anderen mit heiler Haut in das marokkanische Lager gelangt, jedenfalls sind aber ihre Waffen und Munition in den Händen unserer Gegner. Der Unteroffizier wurde vor ein Kriegsgericht gestellt und wegen Fahnenflucht vor dem Feinde erschossen. Man hatte schon im Laufe des Feldzuges feststellen können, daß einige Schützen vereinzelt zu den Marokkanern übergingen und mit ihnen gegen unsere Truppen kämpften, aber niemals war eine Massendefektion vorgekommen. Das können wir jetzt nicht mehr sagen. Ueber die Defektionen bei der Fremdenlegation fügte derselbe Offizier hinzu: „Man kann behaupten, daß seit Beginn der Operationen ungefähr 200 Legionäre in kleinen Abteilungen von 7 bis 8 Mann desertiert sind. Bei dem letzten Zwischenfall verdankte man es nur dem Zufall, daß man die Flüchtigen vor ihrer Einschiffung festnehmen konnte.“ — Aus dem Verhalten der algerischen Schützen können die Franzosen erkennen, daß ein marokkanischer Feldzug größeren Stils noch mehr Schwierigkeiten in sich birgt, als im Lande selber liegen.

* Notizen der Zeit. Reichskanzler Fürst von Bismarck empfing im Laufe des gestrigen Tages die Botschafter der Türkei, Spaniens und Konstantinopels mit ihnen über die politischen Tagesfragen. Wie wir hören, dürften sich Bismarck's Empfindungen aus anderer Vertreter der auswärtigen Mächte schließen. Am Mittwoch hatte der Kanzler eine längere Unterredung mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter; sie ergab im wesentlichen ein volles Einverständnis der beiden Staatsmänner in allen Fragen der auswärtigen Politik. — Nach der Einnahme des monarchistisch gesinnten Stadtrats durch die Sozialdemokraten wurden die Häuser von fünf reichen Mitgliedern des Monarchistenklubs, darunter das des Verwalters der Landgüter des Kaisers, zerstört. Die ganze Stadt ist nunmehr in Händen der Revolutionäre, die neue Verfassungen anlegen, um ein Eindringen der Truppen in die Stadt zu verhindern.

Geheimnisse der Skupstina.

Der schwarze Peter soll abhandeln. — Die russische Garde als Erbschaft. — Die Liebe und der Alkohol. — 10 Tage Zimmerarrest. — Georgs Identitäten. — Zerlegt auf die Spanne.

Wie schon aus einer der letzten Drahtmeldungen des „B. G. A.“ hervorgeht, haben die Ereignisse im Orient insbesondere für Serbien eine Konstellation herbeigeführt, die noch mancherlei Ueberraschungen zutage fördern dürfte. Wie in politischen Kreisen verifiziert wird, sind die Stunden des „schwarzen Peters“ als König gezählt. Das sind die öffentlichen Geheimnisse der Skupstina! Und der neue Mann — der Held des Tages ist — (Treppentritt der Weltgeschichte!) — Peters eigener Filius.

Kronprinz Georg von Serbien ist in Belgrad augenblicklich der Held des Tages. Die Begeisterung der zu den Fahnen stehenden jungen Mannschaften für die Sache des Krieges macht sich in härmischen Ausdrücken vor dem Palast des Thronfolgers Luft, und dieser ist mit Worten der Kampfbereitschaft und ungeduldiger Todessehnsucht nicht gerade zurückhaltend. Von diesem Vornehmen steht die ruhige Haltung des Königs, der sich ängstlich hütet, die Erregung des Volkes durch übertriebene Reden noch zu steigern, um so vorteilhafter ab-

Am 27. August 1887 a. St. zu Nizza in Montenegro geboren, wurde der Kronprinz am 9. September 1905 für großjährig erklärt und gleichzeitig als Leutnant in die Armee eingestellt. Was bisher über seine Persönlichkeit bekannt wurde, ist wenig erfreulich. Kronprinz Georg hat seine Ausbildung im Gardelokal des russischen Hofes genossen. Diese Erziehung hat aber seinen veredelnden Einfluß auf den herrschsüchtigen jungen Mann augenblicklich, sondern im Gegenteil die brutalen Neigungen seines Tempera-

ments nur gefördert und sein Selbstgefühl, das durch persönliche Tapferkeit unterstützt wird, noch gestärkt.

Die Aufführung des Bringen hat zu einem ernstlichen Zerwürfnis mit seiner um drei Jahre älteren Schwester, der Prinzessin Helene, geführt. Er soll dem Alkohol sehr ergeben sein und einen unbeherrschbaren Drang zum Ewigweiblichen haben. Einmal brannte er mit einer Rüststangenin durch und wurde mit vieler Mühe in Wien ausfindig gemacht. Bald darauf kam es wieder zu einem öffentlichen Skandal, in dem eine Belgrader Schauspielerin viel genannt wurde.

Der Jähzorn und die Robeit des Kronprinzen Georg veranlaßten seine beiden Adjutanten, von ihrem Posten zurückzutreten, und es war sehr schwierig, Nachfolger für sie zu finden, da mehrere Herren die ihnen angebotenen Stellen ablehnten. Einmal kam es zwischen dem Kronprinzen und seinem ehemaligen Erzieher, dem französischen Major Lebaigue, infolge eines Wortwechsels zu einer erregten Szene, worauf König Peter seinen Sohn mit zehn Tagen Zimmerrarrest bestrafte.

Daß der Kronprinz in seinen Gemächern mit Gleichgesinnten häufig Orgien feiert, wurde mehrfach gemeldet. Ende November wurden zwei Soldaten der Palastwache schwer angeschossen. Es soll sich dabei um einen allerdings demontierten Bulandrud des Thronfolgers gehandelt haben.

Bekannt sind auch mehrfache, unliebsame Vorkommnisse im Offiziersklub in Belgrad, wo der Kronprinz ältere und verdiente Offiziere in mehr als ungehöriger Weise brüskierte. Ferner wurde ganz offen behauptet, er habe sich den Spott leisten wollen, einem Soldaten eine drehende Zigarette aus dem Munde zu ziehen. Er verfehlte jedoch sein Ziel und traf den Mann, der an seiner Verwundung starb.

Sein leichtsinniger Lebenswandel hat ihn bereits in nicht unbedeutende Schulden gestürzt, und zahlreich sind die Abenteuer, die der Prinz in Belgrad mit von ihm herangezogenen Ehemännern hatte.

Bei der Beratung über die Apanage des Thronfolgers war es in der Skupstina zu argen, durch die Opposition hervorgerufenen Eklabulzen gekommen. Infolgedessen erklärte er, daß er auf die Apanage überhaupt verzichte, teile aber in einem weiteren Schreiben an die Skupstina mit, daß er die in dem diesjährigen Budget für ihn vorgesehene Apanage mit Rücksicht auf die gegenwärtige schlechte wirtschaftliche Lage des Landes nicht annehme und von ihr in einem späteren Zeitpunkt nur dann Gebrauch machen werde, wenn sie von sämtlichen politischen Parteien votiert würde.

Wiederholte Versuche, den Kronprinzen zu vermählen, sind bisher immer gescheitert. Die über den Kronprinzen verbreiteten Nachrichten als tendenziöse Erfindungen hinzustellen, ist zwar von offizieller Seite oft versucht worden, aber alle diese Dementis haben noch nicht dazu geführt, das Urteil über den allzu temperamentvollen jungen Mann zu seinen Gunsten zu modifizieren.

Gekrönte Liebe.

Manuel's Liebesroman. — Standesdramen und Herzensnagel. — Die Königin-Diana. — Englische Beziehungen. — Armer, kleiner König. — Der Großfürst im chandros saporos. — Eine historische Lektüre.

Die Pariser Blätter erzählen, spielt gegenwärtig am Hofe von Nissabon ein stiller Liebesroman, der an jenen des verewigten Königs Alexander von Serbien mit Praga Naosin erinnert. Der junge König von Portugal, Manuel der Zweite, fühlt sein Herz schlagen. Kein Wunder, erreicht der König doch am 15. November das neunzehnte Lebensjahr, ein Alter, in dem die jungen Herzen leicht in Flammen geraten. Der Gegenstand der Reizung und der Träume des jungen Herrschers ist eine junge Portugiesin von

feltener Schönheit, Tochter einer der Ehren Damen der verewigten Königin Amelie. Aber die Staatsraison läßt bekanntlich die Nation des Herzogs nicht zu.

Die Königin-Mutter und alle, die etwas dreinzureden haben, widerlegen sich dem, was der hässliche Coder eine „Kessallanz“ nennt. Es werden gegen eine solche Verbindung politische und dynastische Argumente vorgebracht: Die Situation des Königreichs erfordert, daß die künftige Königin von Portugal von königlichem Blute abstamme, eine echte Prinzessin sei. Aus diesem Grunde legte die königliche Mama jeden Morgen ihrem Sohne den Gotha'schen Almanach auf den Tisch mit einem Einzeihen der Blattseite, die das englische Königshaus betrifft. Die Witwe des Dom Carlos hat die Hoffnung nicht aufgegeben, eine Verbindung zwischen dem beiden Familien von Nissabon und London durchzusetzen. Bekanntlich sind beide regierende Häuser aus dem Stamme der Sachsen-Koburg-Gotha hervorgegangen.

Es gibt zur Stunde mehrere heiratsfähige englische Prinzessinnen. Von Prinzessin Viktoria, der letzten Tochter König Eduards, kann mit Rücksicht auf ihr Alter (sie zählt bereits vierzig Jahre) keine Rede sein. Aber König Eduard besitzt zwei Enkelinnen, die Prinzessinnen Alexandra und Raoul von Rife, die erstere im Jahre 1891, die jüngere 1893 geboren, beide sehr hübsche und graziose Prinzessinnen. Königin Amelie würde sich glücklich fühlen, die eine oder andere der beiden Herzogstöchter zur Schwiegertochter zu erhalten. Sie steht oft die Bilder der beiden Mädchen in den rotbändigen Gotha, in den Abzügen, der dem englischen Königshaus gewidmet ist. Doch Raoul der Zweite entfernt Bilder und Einzeihen aus dem Werke, ohne sie anzusehen. Die Hand, die man ihm vorlegt, ist nicht diejenige, die sein Herz gewählt hat: Armer, kleiner König!

Ueber den seit Jahren Vorgang, der seinerzeit den Anlaß zur Rückkehr des bekannten französischen Schauspielers Lucien Guitty, des ehemaligen vergötterten Lieblings des Petersburger Publikums und jetzigen Direktors des Pariser Renaissance-theaters, nach Paris bildete, erzählt jetzt der Korrespondent des „Nouveau-Journal“ einige interessante Einzelheiten, wenn auch die Geschichte längst ein offenes Geheimnis ist.

Als vor Jahren Guitty das Petersburger Michael-Theater leitete, traf es sich eines Tages, daß ein Großfürst, ein Onkel des heutigen Zaren, in seiner Gesellschaft in einem Restaurant polierte, während der französische Schauspieler in Gesellschaft einer Dame in einem chandros saporos weilte. Der von der Anwesenheit des Paars unterrichtete Großfürst ließ in seiner animierten Stimmung Guitty zur Tafel laden, erhielt auf seine wiederholte Einladung aber eine höfliche Ablehnung. So begab er sich denn selbst zu dem Schauspieler in das Kabinett, aber auch seine persönliche Einladung wurde höflich, aber entschieden abgelehnt. Die Situation wurde immer peinlicher: hinter dem Schauspieler stand die beschämte Schöne, hinter dem Großfürsten drängte sich die tuschelnde und fichernde Schar der Hoflinge, die der Weiterentwicklung der Dinge mit gespannter Neugierde entgegenah.

Für den Prinzen aus kaiserlichem Geblüt gab es unter den ohnwillenden Umständen kein Zurück. Kurz entschlossen schob er mit dem Elfbogen den die Türschwelle verteidigenden Schauspieler zur Seite und suchte ins Zimmer einzudringen, um sich der schönen Unbekannten zu bemächtigen.

Da erhaltete plötzlich ein klaffendes Geräusch, über dessen Ursprung niemand im Zweifel sein konnte. Guitty hatte den Großfürsten gehohlet. Die Hoflingenschar verstummte sofort, es wurde totensstill im Saal. Stumm und kleinlaut schlichen die eben noch so überlauten Nachschwärmer von dannen.

Am nächsten Morgen in aller Herrgottsfrühe erhielt aber Lucien Guitty, der Liebhaber der Petersburger, den Befehl, das Latenreich binnen 24 Stunden zu verlassen. So war es der große Schauspieler der Pariser Bühne übergeben, während er ohne die historische Ohrfeige wahrscheinlich am Strauß der Keiva seine Tage beschloffen haben würde.

Vor und hinter den Coulissen.

„Der Turmbau zu Babel“, Schwan! von Ernst Vertram (Regisseur am Wiesbadener Residenztheater) und Julius Kehler wird demnächst am Frankfurter Residenztheater zur Aufführung kommen. Das Stück ging bereits hier und an einer Reihe auswärtiger Bühnen mit Erfolg in Szene. Vertram wird in Frankfurt a. M. die komische Hauptrolle, den Rentier Wiegand, selbst spielen.

„Der schwarze Kavaler“, ein deutsches Spiel, und „Olympias“. Das erste Stück spielt während des dreißigjährigen Krieges. Mit dem „Schwarzen Kavaler“ wird die Zeit gemeint. „Olympias“ behandelt die Mutter Alexanders des Großen.

„Die liebe Familie“, das dreistellige Lustspiel des dänischen Dichters Gustav Gasmann, fand bei seiner Aufführung im Schauspielhaus in Frankfurt a. M. dank der trefflichen Aufführung eine wohlwollende Aufnahme.

„Henri Bernsteins „Israel“ fand im Theater Rejane in Paris dank verschiedener spannender Szenen einigen Beifall, der besonders den Darstellern, in erster Linie Frau Rejane galt. Ein junger ablicher Führer der Antisemiten entbehrte, daß er selbst der aus eheberecherischen Beziehungen stammende Sohn eines Juden ist, und offenbart dies auch dem Juden, den er vor dieser Entdeckung zum Quell heraus

Quer durch Wiesbaden.

Wiesbaden, 15. Oktober.

Wiesbadens Denkmäler.

Ein geschätzter Mitarbeiter des „Wiesbadener General-Anzeiger“ schreibt uns:

Schon häufig haben die hiesigen Denkmäler und deren Aufstellung zu Betrachtungen und Klagen Anlass gegeben. Die Denkmälerfrage trägt in Wiesbaden einen gewissen Stempel der Einseitigkeit, und zwar dadurch, daß die Kurstadt mit der Großstadt in Konkurrenz steht. Die Kurstadt erhebt mit einem gewissen Anrecht den Anspruch darauf, daß die Denkmäler in ihrem Stadtteil möglichst platziert werden. Aber fragen wir uns doch einmal allen Ernstes: liegt dies im Idealgedanken der Aufstellung von Denkmälern? Wir müssen das unter allen Umständen verneinen.

Die Denkmäler sollen in der Großstadt Wiesbaden unter Berücksichtigung aller Bezirke verteilt werden, so daß es nicht vorkommen kann, wie es heute bei dem Süd- und Westbezirk tatsächlich der Fall ist, daß dieselben nicht ein einziges Denkmal aufzuweisen haben. Und breite Strahengänge, freie Plätze haben gerade diese beiden Stadtbezirke aufzuweisen. Wir wollen nur auf 2 östl. hindeuten, wo das Denkmal Friedrich Wilhelm III. auf dem Seumarkt, die Bismarckstatue auf dem Augustinerplatz, die Volksheldenstatue auf dem Laurenzplatz, mitten im dichtesten Volksverkehr aufgestellt sind.

Berlin hat seine Denkmäler in der Hauptsache auch sehr praktisch und richtig in der Innenstadt verteilt und dem Volke nahe gebracht. Wenn wir auf weitere Städte eingehen wollten, so würde es ein Leichtes sein, den Nachweis zu führen, daß dieses Prinzip, die Verteilung der Denkmäler auf die ganze Stadt, fast überall maßgebend ist. Und dies ist eigentlich der Grundgedanke, den wir in unserer Studie zum Ausdruck bringen und unseren maßgebenden Behörden empfehlend ans Herz legen.

Betrachten wir unsere Denkmäler im Einzelnen, so muß zugegeben werden, daß wir unter unseren Denkmälern hervorragende Kunstwerke aufzuweisen haben.

In erster Linie ist es das Kaiser Wilhelm-Denkmal hinter dem See auf dem Barmen Damm. Dasselbe gewährt, wenn man durch die Wilhelmstraße promeniert, einen wirklich majestätischen Eindruck und es kann auch deshalb, weil Kaiser Wilhelm ein steter Kurgast der Stadt Wiesbaden während seiner Regierungskzeit gewesen ist, gerade dieser Platz in den Anlagen als ganz ausgezeichnet gelten. Auch ist die Ausführung des Denkmals durchaus wirkungsvoll. Man kann wohl sagen, eins von Schillings Meisterwerken, und wenn wir nicht irren, auch sein Schwanengesang in der Bildhauerkunst.

Ein weiteres hervorragendes Denkmal in Bronze ist das vom alten Reichsfürst, Fürst Bismarck, von Professor Gaertner ausgeführt. Hier ist es jedoch am meisten zu beklagen, daß gerade dieses Denkmal auf einen ganz verlorenen Plots steht. Vollständig abseits vom Wege, wird es von den Fußgängern, die die Wilhelmstraße passieren, kaum gesehen. Nur durch reinen Zufall und wenn er darauf aufmerksam gemacht wird, wird ein Fremder das Bismarckdenkmal erblicken. Hätte gerade dieses Denkmal nicht viel richtiger und besser auf einem der herrlichen Plätze im Süd- oder Westviertel gestanden, wo das Volk, das Bürgertum den Mann täglich vor Augen gehabt hätte? Dem damaligen Bismarck-Komitee war es hauptsächlich darum zu tun, daß der von ihm gewünschte Platz gegenüber dem Bowlinggreen für das Kaiser Friedrich-Denkmal bestimmt war, auch in der Anlage ein Plots für das Denkmal zu finden. Aus diesem Grunde wurden alle anderen Vorschläge, auch der, in der Innenstadt einen Platz zu suchen, nicht in Erwägung gezogen. Daß ein Plots sowohl dem Künstler, ebenso wie dem, der das Denkmal aufstellte, der Künstler, daß das Denkmal ca. 1 Meter zu niedrig gestellt wurde. Wäre dieses nicht gewesen, dann würde es wenigstens mehr hervorstechen und sicher auch eher endend und bemerkt werden. Das Hilfsmittel, die gärtnerische Umgebung so zu vertiefen, daß das Denkmal höher stehend erscheint, wirkt allerdings, wenn man dicht vor dem Denkmal steht; aber auf die Entfernung ist diese Wirkung verfehlt.

Das Gustav Freytag-Denkmal, über dessen großartige Ausführung die Alten geschlossen sind, steht nach unserem Ermessen zwar in den Anlagen so schön, wie man es kaum vorteilhafter hätte stellen können. Sollte es aber der deutsche Dichter des Volks nicht verdient haben, daß man sein Bild aus dem Volke tagtäglich vor Augen geführt hätte, anstatt ihn dahin zu stellen, wo nur die Besucher des Kurgartens und Sonnenbergs Gelegenheit haben, das Denkmal zu sehen. Wir haben sicher eine Unzahl von Klein-Industriellen und Handwerkern, die in die dortige Gegend vielleicht das ganze Jahr nicht kommen, die also an den Dichter Gustav Freytag nicht erinnert werden.

Bei den Denkmalsbüsten von Fresenius und Schell ist gegen die Plätze nichts zu erinnern, da man dafür eine gebundene Parkstraße hatte, indem man sie in die Nähe des Bismarckplatzes stellte, in dem sie sich um die Wit- und Nachwelt verdient gemacht haben.

Das Vodenstedt-Denkmal, eine dunkle Bronzebüste auf dunkelgrünem Hintergrunde, muß tatsächlich übersehen werden. Hier kann sehr leicht durch eine lichtere Umpflanzung Abhilfe geschaffen werden.

Das Kaiser Friedrich-Denkmal, welches einen hervorragenden schönen Platz hat, wird leider durch die etwas kräftig ausgefallenen Reiterbüsten und den ebenso schweren Reiter etwas massig, so daß wir mehr an den schneidigen Reitermann, als an den edlen Zuhilfenahme dabei erinnert werden.

Als merkwürdig kann man das Schicksal bezeichnen, das die im vorigen Jahrhundert gestellten Denkmäler, die Schillerbüste von Danner und das Kriegerdenkmal Germania von Schies, erdulden mußten. Wie sie

hen auf dem Standpunkt, daß man eigentlich ältere Denkmäler, die in einfacher Art mit bescheidenen Mitteln errichtet worden sind, in pietätvoller Weise so erhalten oder wieder herrichten soll, wie sie zurzeit geschaffen worden sind.

Da jedoch unsere städtischen Körperschaften das alte Verbrechen hatten, anstelle der alten Denkmäler schönere und mehr der heutigen Zeit angemessene zu setzen, so hätte man auch erwarten müssen, daß dieses in sinnvoller Weise geschieht. Da ist nun gerade der Dichter des Volks nicht unter das Volk, sondern vor den königlichen Wärentempel mitten in die Anlagen gestellt worden. Und wer hätte wohl mehr Berechtigung gehabt, mitten in das Volkstreiben hineingestellt zu werden, als Schiller? Daß nebenbei das Schillerdenkmal auch einen Meter zu tief steht, ist schon sehr oft besprochen und bedauert worden. Die ganze Gestaltung, die sich eher einer schönen, großen Scher-Vorgellangsgruppe nähert, würde ganz bestimmt einen vorteilhafteren Eindruck machen, wenn sich die städtischen Körperschaften noch entschließen könnten, einen Granitsockel unter dem Denkmal einzuführen.

Das Krieger-Denkmal, das anstelle der „Germania“ errichtet wird, ist nach streng modernen Grundfäden entworfen und soll auch so ausgeführt werden. Daß damit dem Sinne und Geschmack der Kriegskameraden und einem Teil der Bevölkerung nicht ganz Rechnung getragen ist, ist schon so oft zum Ausdruck gekommen, daß wir absehen, heute uns darüber zu äußern, da wohl kaum an der Tatsache der Wahl etwas geändert werden kann. Dagegen ist ein Punkt heute hervorzuheben, der einiges Kopf-schütteln und auch einige Sorge bei den Steuerzahlern hervorgerufen hat, und zwar bezüglich des Materials, das zu dem Denkmal verwendet wird. Bei der Anfertigung ist bei Beginn der Arbeit an dem Kopf des Pferdes in dem Inneren des Steines ein Defekt aufgefunden worden, und des weiteren ein bedenklicher Reiter Sprung, der den Magistrat veranlaßt hat, den Kopf in der Weise nicht zu akzeptieren, sondern einen neuen Kopf zu verlangen. Jetzt in der letzten Zeit ist auch bei der Anfertigung der ganzen Reiterfigur ein Mißgeschick passiert, indem ein Bruch des Armes festgefunden hat. Man führt dies auf verschiedene Ursachen zurück. Die technischste Ursache dürfte wohl die sein, daß ein technischer Konstruktionsfehler vorliegt, indem die Keule, welche der Reiter im Arm hält, wie ein Hebel auf den Unterarm wirkt und infolgedessen der Arm abbrechen muß. Infolge dieser kleinen Unfälle herrscht gegen das Material ein gewisses Mißtrauen. Es würde sich unser Magistrat den Dank der Bürgerschaft verdienen, wenn er in eine eingehende Prüfung der Materialfrage nochmals eintreten würde. Wir haben ja zwar aus dem Munde von Sachkundigen schon teilweise beruhigende Ausführungen gehört, möchten aber, um ganz sicher zu gehen, bitten, in eine eingehende Prüfung nochmals einzutreten.

Mit der Aufstellung des jüngsten Denkmals, Wilhelm von Nassau, hat man nun auch den Anfang gemacht, die Innenstadt durch Skulpturen zu beleben. Möge man auf diesem Wege weitergehen!

König Leopolds Kochbrunnen-Erinnerungen. Vom König von Belgien wurde seiner Zeit dem Kochbrunnenmeister Lang die belgische goldene Verdienstmedaille 1. Klasse und den beiden Kochbrunnenaufsehern Geis und Kappes die belgische silberne Verdienstmedaille 2. Klasse verliehen. Gestern wurden den Beamten die Medaillen zugestellt.

Ehrung. Aus Anlaß der Ernennung des Herrn Direktor Breuer des hiesigen königlichen Realgymnasiums zum Geheimen Regierungsrat wurde ihm gestern morgen seitens der Kapelle ehemaliger 80er ein Ständchen gebracht.

Schnell tritt der Tod den Menschen an. Am Sonntag nachmittag hatte eine hiesige Gesellschaft eine Ausflug nach der Turnhalle in der Kaiserstraße zu Viebrich gemacht, woselbst man dem Lang huldigte. Wäplich fühlte sich ein junges Mädchen unwohl; es begab sich in den Hand-lur, wo es zusammenbrach und dabei mit dem Kopf sehr heftig auf den Fuß eines Automaten aufschlug. Auf die Fragen nach Namen und Wohnung konnte es nur noch die nötigsten Angaben machen, dann wurde es bestattungsfrei; es schien einen Schlaganfall erlitten zu haben. Nachdem man vergeblich versucht hatte, einen Arzt zu erreichen, telephonierte man an die Sanitäts-wache hier, die nach kurzer Zeit mit einem Wagen erschien und die Kranke hierher transportierte. Sie starb noch am Sonntag abend.

Zwei Ausreißer. Der 17 Jahre alte Mechaniker S., Sohn der in der Adlerstraße wohnenden Witwe S., entwandte zu Hause in Abwesenheit seiner Mutter aus der Kammerde etwa 800 M. Er hatte die Absicht, in Gesellschaft eines anderen nach der See zu fahren und sich als Schiffsjunge anwerben zu lassen. Auf dem Wege zum Bahnhof traf S. noch einen Bekannten, den er mit den Worten: „Ich habe meiner Alten“ alles Geld bis auf den letzten Pfennig genommen etc.“ von seinem Vorhaben unterrichtete. Dieser setzte sofort den Schwager der Mutter von dem Vorhaben des S. in Kenntnis und ihm gelang es denn auch, die beiden „Fräutchen“ noch 5 Minuten vor Abfahrt des Zuges am Bahnhof einzufangen. Die Fahrkarten nach Köln waren bereits gelöst. Die beiden Burken wurden sofort verhaftet und mußten auf der Wache das Geld wieder herausgeben. Nachdem die Fahrkarten wieder umgetauscht wurden, wurde durch einen Schuhmann nach Hause gebracht. Die Mutter des S., die sich auf einer Streife nach Köln befand, wurde telegraphisch nach Hause gerufen.

Nazis. Bei jener am 13. und 14. ds. Mts. belagerten Streife der Polizei gelang es abermals, im Gängen ein Duzend jener weiblichen „Radtschatten“ aufzugreifen, welche nur zu dreierlei Gewerbe in den ambulanten Verkehr verlegen und wodurch sie wiederholt Anlaß zu Aergernis und Klagen gegeben haben. Von dem Polizeigefängnis Friedrichstraße aus wurden sie dem Amtsgericht zugeführt und zu Gefängnisstrafen bei sofortiger Verbüßung verurteilt. Die Zuhälter waren größtenteils entkommen.

Familienrat. Ein Unglück kommt selten allein, lautet ein altes Sprichwort, dessen Wahrheit bestätigt wird durch das Schicksal, welches

eine Familie in Viebrich ereilte. Wir berichteten dieser Tage, daß der Fuhrmann Hermann Bollmann, Wäpstr. 47, beim Füttern seines Pferdes so heftig an die Stallwand gedrückt wurde, daß die erhaltenen Verletzungen am Montag nachmittag zu seinem Tode führten. Die Ehefrau des Genannten, welche infolge seiner schweren Leiden an das Krankenbett gezwungen war, ist gestern zum letzten Ruhe gebracht worden. Die vier hinterlassenen Kinder haben also den fast gleichzeitig eingetretenen Verlust von Vater und Mutter zu beklagen.

Analphabeten in Nassau. Die Schulbildung der preussischen Rekruten hat sich nach der neuesten amtlichen Nachweisung weiter verbessert. Auf 161 381 Mann kamen nur noch 40 ohne Schulbildung. Schleswig-Holstein und Hohen-zollern haben gar keinen Analphabeten, dagegen gibt es die meisten in Ostpreußen, Posen, Pommern und Nassau; aber auch hier werden es, wie in ganz Preußen, von Jahr zu Jahr weniger. Dieses Ergebnis der statistischen Erhebungen ist für Nassau beachtend, dürfte aber Hand in Hand gehen mit dem Lehramtsmangel, unter dem die Volksschulen unserer engeren Heimat seit einer Reihe von Jahren erheblich leiden.

Neueingelegte Züge. Mit dem heutigen Tage werden zwei neue Express-Züge aus-geliefert. Zug Nr. 173 ab Mainz 6.13 Uhr vormittags, Wiesbaden ab 6.27 Uhr, Koblenz ab 7.52 Uhr, Köln 9.23 Uhr. Der Gegenzug Nr. 174 geht ab Köln 2.13 Uhr nachmittags, in Koblenz 3.42 Uhr, in Wiesbaden 5.14 Uhr, in Mainz ab 5.29 Uhr. Die beiden Züge führen nur erste Wagenklasse.

Eine neue Kontrollstelle im Güterbahnhof. Auf dem Bahnhof Wiesbaden-Süd, dem Güter- und Frachthausbahnhof, wird demnächst eine Güter-Verlader-Kontrollstelle neu eingerichtet. Dieser Kontrollstelle wird die Prüfung sämtlicher Frachtbriele, bezüglich ihrer vollständigen und richtigen Ausfüllung, sowie der dazu gehörigen Güter etc. auf ihre Beschaffenheit, richtige Ver-gabung und Signierung zur Aufgabe gestellt. Ferner werden dort die Frachtscheine eingetragen, und wo das Gewicht vom Abnehmer selbst angegeben ist, und über die Richtigkeit dieser Angaben kein Zweifel besteht, sogar die Frachten bei der Kontrollstelle ausgerechnet, und eingetragen, so daß die Abfertigung bei dem eigentlichen Annahmehalter glatt und schnell bewerkstelligt werden kann. Von der Kontrollstelle beauftragte Güter oder Begleitpapiere werden zurückgewiesen, wodurch Forderungen vermieden werden sollen. Die mit mehreren Assistenten zu besetzende Kontrollstelle ist im Bau begriffen und wird demnächst ihrer Bestimmung übergeben.

Auf der Stufenbahn. Hoafes Trottoir-Kou-lant wird heute Donnerstag, den 15. Oktober, nachmittags 5 Uhr, eröffnet. Wir treten in die lichtstrahlende Notunde. Ringsum ein farbiges Lichtmeer. Wände und Decken besetzt mit unzähligen elektrisch funkelnden elektrischen Lampchen, eine Innen-Illumination von über-wältigender Wirkung. Das alles in beständiger Drehung begriffen, sich in zahllosen Spiegel-schichten und reflektierenden Metall- und Glas-teilen vervielfältigend, macht im ersten Augen-blick einen geradezu sinnverwirrenden Eindruck. Erst allmählich paßt sich das Auge dem Ange-wohnten an und vermag Einzelheiten zu unter-scheiden. Da sieht man dann venezianische Gon-deln, nordische Drachenschiffe, Drehschauläden, ele-gante Chaisens, galoppierende Kasse in rasen-dem Tempo vorbeischießen. Alle die verschiede-nartig geformten Sätze sind erfüllt von frohen, übermütig gestimmten Menschen. Am stärksten ist natürlich die Jugend vertreten, aber auch das Alter fehlt nicht und nimmt an der allgemeinen Fröhlichkeit teil. Das ganze Lichtmeer, die Wand-dekoration mit antiken, M

Tagesanzeiger für Donnerstag.

Kaf. Schauspiel: „Die Waise“, 6.30 Uhr.
 Melodram: „Der Dieb“, 7 Uhr.
 Hoftheater: Keine Vorstellung.
 Stadttheater: Die Schachmatt, 8 Uhr.
 Kurhaus: Matinee-Konzert 4 Uhr. — Abends-
 Konzert 8 Uhr. — Konzertsalon 10 Uhr.
 Hoftheater: Täglich geöffnet von 10
 bis 10 Uhr. Sonntags bis 11 Uhr.
 Konzerte täglich abends: Deutscher Hof —
 Friedrichshof — Hansa-Hotel — Ho-
 tel Kaiserhof — Hotel Sonnenhof —
 Hotel Hotel — Hotel Prinz Nicolas —
 Hotel Villa-Restaurant — Cafe Cassaba —
 Cafe Germania.

Wanderung durch die Kochkunst-Ausstellung.

IV.

Die Ausstellung hatte gestern ihren gro-
 ßen Tag. In den Vormittagsstunden stattete
 der Regierungspräsident Dr. v. Meis-
 ter der Schau einen Besuch ab. Aus diesem
 Anlasse konzertierte die Kapelle der 80er.
 Der Regierungspräsident ließ sich das Komitee vor-
 stellen und unter Führung des Restaurateurs
 Herborn, Ratkeller, besichtigte er sodann ein-
 gehend die einzelnen Auslagen. Er sprach wie-
 derholt seine Befriedigung über die glänzende
 Veranstaltung aus und betonte ausdrücklich, daß
 die Berliner Kochkunstausstellung von der Wies-
 badener übertrifft sei. In den einzelnen Stän-
 den ließ sich der hohe Festgast Proben reichen.
 Schließlich wurde am Stande Emil Dees noch
 eine Gruppenaufnahme gemacht. Der Nachmit-
 tag brachte dann die Besucher in hellen Scharen.
 Der Andrang war teilweise so stark, daß der Ein-
 tritt gesperrt werden mußte. Viele zogen es da-
 her vor, den Besuch auf einen anderen Tag zu
 verschieben, jedoch sollte hierbei das Sprichwort:
 „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben“ als Richt-
 schnur angenommen werden, denn die Ausstel-
 lung ist im höchsten Grade sehenswert und wohl
 kein Besucher verläßt unbefriedigt die Schau.

Das Hotel du Parc et Bristol hatte gestern
 unter einem mächtigen Blumenkranz mit selbst-
 verfertigten Rosen aus Wachs und Fett wieder
 einige neue Gerichte ausgestellt, so ein Monna-
 de foie gras und künstlerisch angeordnet ein
 Poulet à la Rossini mit Ähren und roten Ver-
 zierung. Die beiden Rosenkranze, welche die
 Schau flankieren, sind geschmackvoll in Aufbau
 und Ausführung. Dem Küchenmeister des Ho-
 tels, Paul Orlich wurde manches Wort der
 Anerkennung gezollt.

Allgemein gefallt auch der Croquant-Auffab,
 welchen die Kuranstalt Dietmannshausen auf-
 gestellt hat. In dem nett decorierten Hammel-
 racken à la jardinière hat der Küchenchef Emil Frey den
 Beweis geliefert, daß er modernen Ansprüchen
 vollumfänglich gerecht wird. Die Küche der Dietmannshausen
 erfreut sich von jeher bei den Kurgästen allgemei-
 ner Beliebtheit.

Ein Prachtstück voller Lederereien hat das
 Hotel Burgdorf, Langgasse, ausgestellt. Die ori-
 ginelle Idee fand viel Anklang, der Meran-
 quers-Auffab zahlreiche Bewunderer. Außerdem hatte
 der Küchenchef August Essig für gestern
 Schinken in Burgunder serviert, der in Zubereit-
 ung und Garnierung etwas ganz „exzellentes“
 war. Am Sonntag wird derselbe nochmals seine
 Kunst mit einer Pasteten-Galantine zeigen und
 damit seinen besten Trumpf auszuspielen, womit er
 das Spiel gewinnt und als Preis die lobende An-
 erkennung des Publikums einstreichen darf.

Auch hier ist in der Ausstellung ver-
 treten, und zwar hat Restaurateur R. Friedrich,
 Bierstadt, Soalbau zum Varen, ein Pain de
 porreaux aux truffes geliefert, welches seiner
 Küchenkunst alle Ehre macht. Der rührige Re-
 staurateur Friedrich ist bei den Wiesbadenern
 sowohl, wie in Bierstadt, dafür bekannt, daß er
 eine feine Küche führt, so daß die zahlreichen
 Freunde der gemüthlichen Restauration ihre helle
 Freude daran hatten, daß er auch nach außen
 seine Erfahrung und Kunstfertigkeit auf kul-
 narischem Gebiete dokumentierte. Die gestern
 neu ausgetheilte getrocknete Schaumpeise von
 Feldhühnern in Sülze, ein Gericht der Saison
 entsprechend, verdient lobend hervorgehoben zu
 werden.

Nur eine Stimme des Lobes herrschte auch
 gelegentlich der Kostprobe am Stande der Fir-
 ma Conrad Feiter, Metzgerei, Rheinstraße 56.
 Der zum Versuch gereichte Delikatessen-Schinken
 zeichnet sich durch milden, zarten Geschmack aus.
 Die Spezialität der Firma wurde auf dem
 Deutschen Schinkenwettbewerb Berlin 1905 und
 auf der Hygienischen Ausstellung in Paris 1905
 mit der höchsten Auszeichnung prämiert. Auch
 das „Wiesbadener Rauchfleisch“ eroberte sich die
 Anerkennung der zahlreich den Stand um-
 drängenden Damen. Die Aufmerksamkeit der Aus-
 stellung Heiter ist eine ebenso gefällige und
 freundliche, wie überflüssige. Alle Delikatessen
 der Brände breiten sich in appetitlicher Weise
 vor dem Auge der Besucher aus. Die Wirt-
 schaftliche lassen erkennen, daß die Firma vertraut
 ist mit allen modernen Neuerungen und daher
 allen Wünschen der Kunden gerecht wird.

Die Schöbe des Meeres in unübersehbarer
 Fülle zeigt die Fischhandlung J. J. Hoff-Wies-
 baden an ihrem Stande. See- und Flußfische
 aller Art, meistens wahre Prachtexemplare, sind
 zur Schau gestellt. So fanden sich gestern unter
 anderem in der Auslage: ein Haifisch von 150
 Pfund, ein Heilbutt von 200 Pfund, ein Aal
 von 150 Pfund und ein Hummer von 5 Pfund.
 Mit ganz besonderem Interesse besichtigte das
 Publikum eine lebende Schildkröte von 180 Pfund.
 In der Ausstellung des Standes hat die Firma
 ihrem Renommee entsprechend etwas ebenso in-
 teressantes wie künstlerisch schönes geliefert.
 Die Meeres-Szenerie mit Felsengrotten und distret
 angebrachten Lichteffekten gereicht der gesamten
 Ausstellung zur Zierde. Ein Aquarium mit
 Flußfischen besetzt, wird von den Besuchern der
 Ausstellung mit ganz besonderem Interesse be-
 sichtigt.

Viel Interessantes werden die Hausfrauen
 auch in der reichhaltigen Schau von Carl Koch
 jr., Wiesbaden, finden. Wie gern
 will die Hausfrau den Sonntagsgast recht ap-
 petitlich auf den Tisch bringen. Auch das Auge
 soll sich an dem Gericht erfreuen. Dazu kann
 die Firma Koch mit allen Feinheiten ausbilden.

Man soll es kaum glauben, daß eine solche Menge
 von Verzierungen möglich sei. Da sieht man
 glänzende Bratpfanne, elegante Cotelettmanschet-
 ten und Schinkenmanschetten, glänzende Tisch-
 läufer, lustige Papierervietchen, Platten- und
 Tischpapiere. Die Geschäftsführer werden eben-
 falls mit Interesse die Bonbücher und Hotelge-
 schäftsbücher einsehen. In Menus sind ganz
 entzückende Sachen ausgestellt und die kleinen
 Tischbäume als Träger der Tischkarten werden
 den Besuchern der Hausmütter finden. Außerdem
 hat die Firma den Vertrieb des Kataloges der
 Ausstellung und der offiziellen Postkarten
 übernommen. Letztere dürfen in ihren einzel-
 nen Bänden als Guck aus der Ausstellung wohl
 in tausenden von Exemplaren zum Versand
 kommen.

Im Hallenbau der Ausstellung erregt ganz
 besonders ein chinesischer Kiosk die Aufmerksam-
 keit der Passanten. Hier hat in origineller
 Weise die Firma M. S. Linnenkohl, Wiesbaden
 ihrem Renommee als Teehaus ersten Ranges
 Ausdruck gegeben. In allen Preismarken finden
 sich hier die besten Marken des Teematerials, als
 färbende jedoch der gern getrunkenen Lipton-Tee.
 Der Spezialartikel des Hauses ist jedoch Kaf-
 fee, wie er in dem großen Stände in marokkan-
 ischen Stil gehalten, ausgestellt ist. Schon seit
 dem Jahre 1882 widmet die Firma dem Kaffee
 als Spezialartikel eine besondere Aufmerksam-
 keit und Sorgfalt. Alle Neuerungen zur Verbes-
 serung und Veredelung des Kaffees beim Rösten
 sind bei der Firma im Gebrauch, so daß die Qua-
 litäten bei dem Publikum in hoher Gunst stehen.
 Die Reichhaltigkeit des Vorrats der Firma in
 rohem und geröstetem Kaffee wird durch die
 Ausstellung veranschaulicht und unsere Haus-
 frauen sollten nicht versäumen, der eleganten
 Schau eine eingehende Betrachtung zu widmen.

Die Besucher der Ausstellung seien darauf
 aufmerksam gemacht, daß nachmittags von 4 Uhr
 ab Doppelkonzert in der Ausstellung statt-
 findet. Es konzertiert eine gutbesetzte Kapelle
 im roten Saal und die 80er spielen auf dem
 Konzertplatz. Die Ausstellung ist täglich bis 9
 Uhr abends geöffnet.

C. A. Autor.

Das Nassauer Land.

A. Schierstein, 15. Oktober. Der in diesem
 Jahre gekelterte Obst- und Beerenwein
 muß spätestens 12 Stunden nach der Kelterung
 beim Abseihen angelassen werden. Wer die
 Anmeldung verpasst, hat die Konfiskation der
 Weine und Strafe zu gewärtigen. — Alle Obst-
 baumbesitzer, die die Kleberzettel zum
 Schutz gegen Ungeziefer etc. selbst anbringen,
 müssen diese Arbeiten bis spätestens am 20. d.
 Mts. beendigt haben. — Das Sprungfeld
 für Ziegen wurde auf 60 A festgesetzt. Die-
 ser Betrag ist im Voraus an den Vorhalter zu
 zahlen. — Die Lese der Portugieser-
 trauben hat gestern begonnen. Durch das in
 den letzten Wochen anhaltend schöne und vor-
 allem sonnige und warme Wetter konnten die
 Trauben noch gut reifen und ist das Ertragnis
 qualitativ wie quantitativ einmüßig zufrieden-
 stellend. — Für Ausführung des Projekts der
 elektrischen Bahn Wiesbaden-Schierstein
 — Eltsville verlangt die ausführende Gesell-
 schaft von dieser Gemeinde einen Zuschuß von
 35 000 M. — Durch das andauernde trockene
 Wetter ist der Wasserstand des Rheines abnormals
 bedeutend zurückgegangen. Der Pegel am hie-
 sigen Hafen zeigte gestern Abend 6 Uhr noch
 eine Wasserhöhe von 120 Meter. — Der Lohre-
 vereine „Vindobrunnen“ hält morgen
 Freitag eine außerordentliche Versammlung ab.
 Wahl eines Auswärtigen und Festsetzung der Mit-
 gliedsbeiträge sowie Bestimmungen über den An-
 kauf von Rosen sind die zur Verhandlung kom-
 menden Punkte.

er. Sonnenberg, 15. Okt. Wegen Einführung
 von elektrischem Licht tagte gestern die
 hierfür gewählte Kommission, der Gemeindevor-
 stand und die Vertreter der städtischen Lichtwerke.
 Der Vertragsschluss wurde einer eingehenden
 Beratung unterzogen, doch konnte ein Beschluß
 noch nicht gefaßt werden, da die Verhandlungen
 noch nicht abgeschlossen sind. In der Gemeindevor-
 standssitzung wurde die Aufstellung eines
 Rastplatzes für die Oberleitungsdrähte der elektrischen
 Straßenbahn vor dem Hause Wiesbadenerstraße
 Nr. 83 vorbehaltlich der Zustimmung der Polizei-
 verwaltung genehmigt. — Bei der von dem Gär-
 tner C. Rattio nachgekauften Konzeption zum Ver-
 triebe einer Schank- und Gartenwirtschaft auf
 seinem Besitzum an der Fingerstraße wird die
 Bedürfnisfrage anerkannt. — Die oberhalb des
 Eigenheims entlang des Wiesbadener Stadtwal-
 des führende Straße soll die Bezeichnung „Eigen-
 waldstraße“ erhalten. Die Gasleitung soll auf
 einer Strecke von 120 Meter verlängert werden.
 Ferner soll in dieser Straße eine Laterne unter-
 halten werden falls sich die Interessenten zum
 Tragen der Kosten der Aufstellung des Randela-
 bers bereit erklären. — Diese Straße wird zum
 Befahren mit Lastfahrzeugen verboten. — Die Be-
 schwerde wegen Verletzung des Hauses Langg. 14
 infolge Benutzung der über den Rindbach nach der
 Bahnhofstr. führenden Brücke durch Lastfahrwerke
 wird dahin erledigt, daß eine Last angebracht
 werden soll, welche das Benutzen der Brücke durch
 schwere Fahrzeuge verbietet. Diese Fahrwerke
 haben direkt durch den an dieser Stelle sehr fla-
 chen Bach zu fahren. Die Brücke dient nur dem
 Personenverkehr und wurde dementsprechend sei-
 ner Zeit auch nur leicht gebaut. — In der ge-
 strigen Sitzung der Gemeindevor-
 stand wurde mit der Neuwahl eines
 Schiedsmannes in die Tagesordnung ein-
 getreten und Lehrer Reumann gewählt. Be-
 züglich der Bereitstellung von Mitteln zur Unter-
 haltung der Signalwege und zwar für den Weg
 Wiesbaden-Sonnenberg-Rambach 400 M und
 für den Weg Sonnenberg-Bierstadt 4500 M
 wurde nach längerer Beratung beschlossen, den
 Kostenanschlag für den ersten genannten Weg zur
 Ausführung zu genehmigen und die Mittel im
 Etat für 1909 einzustellen. Die Beschlußfassung
 über die Bereitstellung des Betrages von 4500 M
 soll bis zur Gläubigeranfrage ausgesetzt werden. Die
 Uebernahme von Desinfektionskosten auf die Ge-
 meinde in besonderen Fällen wurde genehmigt.
 Ein Antrag auf Uebernahme aller Desinfektions-
 kosten, auch bei ansteckenden Krankheiten, wurde
 wegen Vorbereitung durch den Gemeindevorstand

vertagt. — Die Verschmälerung der Vor-
 gärten an der Wiesbadenerstraße von 5
 auf 3 Meter und zwar nur für den Baublock von
 der Adolfsstraße bis zur Seitenstraße nach der
 Gartenstraße wurde genehmigt. Gleichzeitig
 wurde beschlossen, in das Ortsstatut über die Ver-
 hinderung der Verunstaltung landschaftlich her-
 vorragender Gemarkungsstelle, die Bestimmung
 aufzunehmen, daß in diesem Baublock die Ge-
 bäudehöhe höchstens 12 Meter betragen darf. Die
 Errichtung von Vorbauten etc. in die Vor-
 gärten wird nicht gestattet. Zur Rechnungsprü-
 fungskommission anstelle des Gemeindevor-
 standes Wilhelm Hartmann wurde Wälderei-
 besitzer Wilhelm Wagner gewählt. Wegen der
 Bereitstellung von Kostendarlehen im kommen-
 den Winter sollen vorerst 2 Ortsbesichtigungen
 stattfinden. Es sind in Aussicht genommen die
 Arbeiten zum Ausbau der Straße hinter der
 Burgruine und die Arbeiten zur Inplanlegung
 der Bahnhofstraße bis zur Durchführung der
 Kaiser Friedrichstraße. Von dem Ergebnis der
 Ortsbesichtigungen hängt die Einstellung dieser
 Arbeiten ab.

3. Kloppenheim, 15. Okt. Unser Bürgermeister
 Kleber beging im Kreise seiner Familie heute
 das Fest der silbernen Hochzeit. Der
 Gesangsverein „Eintracht“, dessen Ehrenpräsident
 Herr Kleber ist, hatte ihm ein Ständchen ge-
 bracht.

8. Oberwalluf, 15. Okt. Ein junger Mann
 namens Schnof, der erst kürzlich vom Militär
 entlassen war, rannte in der Schwarzstraße, wo
 er arbeitete, gegen eine Türschwelle und verletzte
 sich ein Auge derart, daß es sofort auslief.

8. Rautenthal i. Hg., 15. Okt. Die Herbstaus-

Sum Tode verurteilt. Das Schwurgericht verurteilte den 31 Jahre alten Tapezierer Gahle aus Zaberge, der am 24. Mai den Möbelschmied Glucksmann im Laden ermordete und zu berauben suchte, zum Tode und den zwanzigjährigen Tapezierer Weitz wegen Beihilfe zu acht Jahren Zuchthaus.

Englische Frauenrechtlerinnen. Fünf der bei den letzten Wahlen in London verhafteten Frauenrechtlerinnen wurden wegen der Tumulte zu einem Monat und zwei zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, für den Fall, daß sie nicht Kautions für ihr Verhalten auf 12 Monate erbringen. 17 Frauen wurden gegen Kautions freigelassen. 10 Zivilisten und 8 Polizisten wurden bei den Unruhen verwundet.

Die erlösende Kugel. Im Projensdörfer Gehölz bei Kiel erschoss sich gestern der Dedoffier Dose. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Der Mont Belge spießt Feuer! „Petit Parisien“ meldet, daß gewisse Anzeichen auf einen neuen Ausbruch des Mont Belge auf Martinique schließen lassen. Ein Aschenregen, der von Martinique zu kommen schien, fiel auf Guadeloupe nieder.

Schlagende Wetter. Auf der 110 Meter Sohle des Grubenschachtes der Königsgrube brach gestern, wie wir schon durch Extrablatt meldeten, vormittags Feuer aus. Ein Teil der Belegschaft ist unbeschadet zu Tage gekommen. Bis her sind sechs Tote, darunter zwei Steiger, zu Tage gefördert worden. Die ganze 100 Mann starke Belegschaft konnte sich noch rechtzeitig durch Nebenschächte retten. Tot sind der Steiger Rother und zwei Häuer, betäubt etwa 20 Mann. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht aufgeklärt. Aus noch nicht festgestellter Ursache sind die Wetter von dem gewöhnlichen Wege abgewichen.

Letzte Drahtnachrichten.

Der Kronprinz im Finanzministerium. Berlin, 15. Okt. Der Kronprinz wird in die Geschäfte des Finanzministeriums eingeführt werden.

Von Gibraltar nach Ceuta. Paris, 15. Okt. Dem „Eclair“ wird aus Madrid gemeldet, daß die englische Gesellschaft, welcher die Kohlenlieferungen in Gibraltar gehört infolge der Schwierigkeiten, die der Kohlenversorgung der Handelschiffe durch die englische Militärverwaltung bereitet wird, im Einvernehmen mit spanischen Kapitalisten beschloffen hat, ihre Niederlage nach Ceuta zu verlegen.

men mit spanischen Kapitalisten beschloffen hat, ihre Niederlage nach Ceuta zu verlegen.

Der serbische Gegenfabbath. Belgrad, 15. Okt. Die König Peter feindliche Stimmung ist schon sehr gewachsen. Das Blatt „Ja Otacinu“ fordert in seinem gestrigen Leitartikel unterhohlen den König auf, zugunsten des Thronfolgers abzutreten. Prinz Georg sei durch die blutige Juni-Nacht des Jahres 1902 nicht kompromittiert. Ihm wäre es möglich, die Verschwörer von damals aus allen Staatsämtern zu entfernen und er könnte sehr wohl Beziehungen zu den europäischen Höfen anknüpfen. Gestern fand die angekündigte neue Demonstration statt. Gegen 6000 Menschen versammelten sich vor dem Michaelis-Denkmal. Der Geschichts-Professor Stanojewitsch hielt eine Rede, in der er das serbische Volk aufforderte, sich nicht unterdrücken zu lassen. Hieraus zogen die Manifestanten mit vielen Fahnen vor die englische Gesandtschaft und von da zum Konak, wo Hochrufe auf den König ausgebracht wurden. Unter den Rufen: „Nieder mit Oesterreich, Krieg gegen Oesterreich“ gingen die Demonstranten auseinander, nachdem man noch einen deutschen Korrespondenten windelweich geschlagen hatte. Zum ersten Male nahmen gestern an der Demonstration Offiziere in Uniform teil. Die Regierung läßt die Demonstrationen zu, da sie das einzige Mittel sind, um einen Bürgerkrieg zu verhindern.

Gefahren der Arbeit. Villes, 15. Okt. In der Nähe des Bahnhofes Templeuve führte ein Brückenpfeiler ein, mit dessen Ausbesserung eine Schar Arbeiter beschäftigt war. Zwei Arbeiter sind tot, mehrere leicht verletzt.

Die Stimme der Kanonen. Paris, 15. Okt. Das „Journal“ veröffentlicht eine Unterredung seines Berichterstatters mit Ruluy Gafid, der ihm u. a. sagte: Von meinem Stande kenne ich nur die Stimme der Kanonen; Frankreich hat sich als mein Feind erklärt, als es für meinen Bruder Partei ergriff. Frankreich hat mir niemals ein Wort des Friedens gesagt. Ich werde die Abgettastakte anerkennen, aber nur in ihrem Wortlaut; ich werde nicht anerkennen, daß man unter dem Vorwande der Polizei in Marokko fremde Streitkräfte unterhält, ebenso wenig, daß das Frankreich und Spanien andertraute Mandat zur Heberwachung des Reiches mißbraucht werde. Ich kann mich nicht verpflichten, niemals den heiligen Krieg zu erklären, denn dieses ist das einzige Mittel, um ein Heer zu versammeln.

nen, daß man unter dem Vorwande der Polizei in Marokko fremde Streitkräfte unterhält, ebenso wenig, daß das Frankreich und Spanien andertraute Mandat zur Heberwachung des Reiches mißbraucht werde. Ich kann mich nicht verpflichten, niemals den heiligen Krieg zu erklären, denn dieses ist das einzige Mittel, um ein Heer zu versammeln.



Temp. nach C. 11. Barometer gestern 617 mm. Voraussichtliche Witterung für 16. Okt. von der Dienststelle Wiesbaden: Zunächst noch wenig Veränderung.

Niederschlagshöhe seit gestern: Wiesbaden 0, Freilager 0, Reulich 0, Marburg 0, Fulda 0, Hagenhausen 0, Schwarzenborn 0, Kassel 0.

Wasser: Rheinspiegel Garmisch gestern 1.59 heute 1.55
Stand: Rheinspiegel Garmisch gestern 1.08 heute 1.08
Lahnspiegel Wiesbaden gestern 1.12 heute 1.10

16. Okt. Eisenbahngang 6.15, Eisenbahngang 5.45, Eisenbahngang 5.15, Eisenbahngang 4.45

Carl Müller, Wiesbaden, nur Langgasse 48
Optiker, Wissenschaftliches Institut für Augengläser. — Telefon 1684.

Obstschäler: Wilhelm Glaser.
Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Wilhelm Glaser; für den Anzeigen- und Verlags-Teil: Friedrich Weitzmann, beide in Wiesbaden.
Druck und Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers
Königsplatz 1 in Wiesbaden.
Berliner Redaktionsbüro: Paul Lorenz, Berlin S.W.

Jeder Abonnent
des
Wiesbadener General-Anzeigers
hat das Recht, gegen Abgabe des der Abonnements
aufstellung beigefügten Aufschneids
3 Zeilen kostenlos
zu inserieren.

Hohenlohe
Grünkernmehl
für leichtverdauliche
aromatische Suppen.

Kufeke
Kinder-Nahrung.
Hervorragend bewährte
Nahrung.
Die Kinder gedeihen
vorzüglich dabei
u. leiden nicht an
Krankheits-
kosten
Verdauungsstörung.

Wenn der Nordwind über die Stoppeln braut.
muss man besonders vorsichtig sein, denn man hat einen Katarth we. ch man's sich versteht. Da muss man denn immer gleich frays ächte Sodener Mineralpflaster zur Hand haben, damit so ein Katarth auch immer gleich im Anfang bequem und ohne Berufsstörung bekämpft werden kann. Frays ächte Sodener haben ihrer prompten Wirkung wegen einen Weltruf und sind heute für ungeschätzte Tausende schon ganz unentbehrlich. Der Preis ist niedrig: 85 Pfennig die Schachtel und sind dieselben in jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung zu haben. Achten Sie bitte, daß Sie keine Nachahmung erhalten. 14434

Unsere Haare.

Die bisher übliche Methode, das Haar zu pflegen, bestand in der Regel darin, morgens das Haar mit einer spirituellen Flüssigkeit, sogenannten Haarwasser, zu besprengen, diese Flüssigkeit etwas im Haar herumzureiben und dann verdunstet zu lassen. Nach dieser Prozedur ist man in der Regel sehr befriedigt, sieht seinen Scheitel und bildet sich ein, zum Spritzen und zur Konservierung der Haare das Seine getan zu haben.

Dieses System, die Haare zu pflegen, hat gar keinen Sinn. Man vergegenwärtige sich nur, wie es in der Regel auf dem Kopf aussieht, wie die Haare in der Kopfhaut stecken, und wie sie erfahrungsgemäß zugrunde gehen.

Das Haar steckt, wie jeder in Abbildungen schon häufig gesehen hat, in einer Vertiefung, dem sogenannten Haarbalg, der in die Kopfhaut wie eine Grube hineingeht und das Haar, wie ein Handschuh den Finger, eng umschließt. Am oberen Ende dieser Grube sitzen kleine Talgdrüsen, die das Haar einfetten. Es ist das dieselbe weisse Einrichtung, wie sie überhaupt für die menschliche Haut besteht, die ebenfalls fortwährend durch die Tätigkeit der Hautdrüsen mit einem leichten Fettüberzug versehen wird, der sie geschmeidig hält und auch vor äußeren Einflüssen schützt soll.

Nun hat diese Einfettung bei der Haut sowohl wie bei den Haaren den Nachteil, daß sehr häufig zu viel Fett produziert wird, das sich dann natürlich irgendwo niederlassen muß. Dieses Fett trocknet ein. An Gesicht und Händen, wo man diesen Ueberschuß zufolge des sich daran haften den Schmutzes bald äußerlich wahrnehmen kann, hat man sich sehr bald daran gewöhnt, diesen Ueberschuß einfach wegzuwaschen. Auf der Kopfhaut aber, wo diese Fettablagerungen nicht in die Augen fallen, häufen sie sich natürlich immer mehr an, und da die Haare große Staubfänger sind, bilden sich darauf sehr bald dicke Schichten, die den Haarwuchs beeinträchtigen.

Das ist eigentlich so selbstverständlich, daß man sich wundern muß, daß so wenig Menschen darauf achten. Will man seine Haare möglichst lange gesund erhalten, so ergibt sich hieraus ganz klar, daß diese Fettschichten so oft wie möglich weggeschafft werden müssen, damit das Haar in seinem Wachstum unbehindert bleibt, gewissermaßen Licht und Luft hat.

Wenn man nun auf die Fettschicht, wie sie auf den meisten Köpfen sich befindet, eine spirituelle Flüssigkeit (Haarwasser) gießt, so vollständig sich folgender Prozeß: Die spirituelle Flüssigkeit löst das Fett an der Stelle, wo sie hinstropft, auf, es gibt eine Art Fettemulsion. Reibt man nun mit den Fingern dieses gelöste Fett auf dem Kopf herum, so schmiert man diese Schicht, die man eigentlich herunterhaben will, nun auf der Kopfhaut auseinander. Nach einiger Zeit verdunstet die Feuchtigkeit, die Fettschicht bleibt auf dem Kopf und ist sogar noch fester als vorher. Den Haaren geht es also noch schlimmer als vor der Bepfehlung. Wenn man sich das klar macht, was jeder an seinem eigenen Kopf sehr leicht kontrollieren kann, so wird man ohne weiteres verstehen, daß nur ein Mittel denkbar ist, die Haare und die Kopfhaut zu pflegen, und das sind ganz einfach Waschungen der Kopfhaut mit einer geeigneten Seife.

Wenn man nun weiter weiß, daß die oben erwähnten Fettschichten einen vorzüglichen Nährboden für parasitäre Erreger von Hautkrankheiten abgeben, wodurch der Haarausfall weiter begünstigt wird, so wird man gut tun, eine Seife zu nehmen mit einem Zusatz, der diese Erreger an der Entwicklung hemmt.

Unter allen Zusätzen dieser Art hat sich, wie allgemein bekannt, der Teer als geradezu unverwundliches Mittel bewährt. Der Teer wirkt antiseptisch und hat außerdem die bemerkenswerte Eigenschaft, die Tätigkeit der Kopfhaut und damit das Wachstum der Haare anzuregen. Trotz dieser Eigenschaften, die in der Medizin hochgeschätzt werden, hat sich der Teer zur Kopfwäsche doch nicht so einbürgern können, weil vielen der Geruch einfach unerträglich ist und die gewöhnlichen Teerpräparate, wie sie bisher im Handel waren, in vielen Fällen doch unangenehme Reizwirkungen hervorriefen.

Es sind deshalb jahrelange Versuche angestellt worden, um den Teer in geeigneter Weise umzuwandeln, und es ist schließlich gelungen, ein fast geruchloses Teerpräparat herzustellen, das auch keine unerwünschten Nebenwirkungen mehr hat. Dieses Präparat (Pittulen genannt) wurde sodann mit flüchtiger milder Kaliseife vereinigt zum Pigavon und so endlich das längst gesuchte Teerpräparat für Kopfwäsungen geschaffen.

Das Pigavon löst mit Leichtigkeit Schuppen und Schmutz von der Kopfhaut, gibt einen prachtvollen Schaum und läßt sich sehr leicht von den Haaren herunterspülen. Es hat einen sehr sympathischen Geruch, und infolge seines Teergehaltes wirkt es parasitären Haarausfall entgegen.

Besonders hervorzuheben ist, daß wir es in Pigavon endlich einmal mit einem Präparat zu tun haben, das trotz seiner Ueberlegenheit zu einem sehr mäßigen Preise abgegeben wird. Eine Flasche für zwei Mark, die überall erhältlich ist, reicht bei wöhnlichem Gebrauche beinahe ein halbes Jahr aus. Diese außerordentliche Billigkeit gestattet es also auch dem weniger Vermittelten, diese benötigte und naturgemäße Haar-Kultur durchzuführen. Schon nach wenigen Pigavonwaschungen wird jeder die wohltätige Wirkung verspüren, und man kann daher wohl das Pigavon als das Idealmittel für Haarpflege ansprechen. 14756

Gegründet 1879.

Ein großer Posten Möbel!!!

darunter
kompl. Schlafzimmer, Speisezimmer, Salon- u. Herrenzimmer etc. unterstelle ich wegen vorgerückter Saison einem

Total-Ausverkauf.

Die Preise sind zu und unter Selbstkosten reduziert, so dass es sich für Interessenten lohnt, selbst späteren Bedarf jetzt schon zu decken.

Georg Schmitt, Inh. Ferdinand Schmitt,
Möbel u. Dekorationen,
Darmstadt, Schlossgraben 13a.

Telefon 891.

Praktische Arbeit

leisten die Nahrungsmittel-Fabrikanten, indem sie den Konsumenten billige Nahrungs- u. Genussmittel liefern. An der Spitze stehen die Margarinemarken

„Siegerin“
von feinsten Naturbutter nicht zu unterscheiden und

„Mohra“
der beste Ersatz für Naturbutter! — Überall erhältlich. Z 20

Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld.

Kinderfargischachtel
für Neugeborene in allen Größen stets zu haben bei
Karl Wittich,
Emserstraße 2. Tel. 3531. Gede Schmalbacherstr.

Der rheinische Holzmarkt.

Die Hürde vom Tage.

Berlin, 14. Okt. Die Woche zeigte bei Beginn abwärts gerichtete Haltung, die Kurse stiegen sich aber meist etwas niedriger, namentlich auf dem Montanmarkt, wo die Mitteilung des Bodener Vereins über niedrigen Auftragsbestand, sowie die Setzungsmeldung von Eisenpretermitteln in Abteinal-Betrieben einen Druck ausübte.

Wieder-Diskont 3 Prozent.

Frankfurt a. M., 14. Okt. Kurse von 11 $\frac{1}{2}$ —23 $\frac{1}{2}$ Uhr.
 Kreditkassa 198.70 a 199.—, Diskontokassa 178.90 a
 177.25 a 177.10, Dresdner Bank 145.—,
 Staatsbahn 147.20, Combarben 22.50, Baltimore
 98.75 a 98.90, Hamb 55.40 a 55.—,
 Saragossa 200.00 a 201.20 a 201.—.

Frankfurt a. M., 14. Okt. (Hörsd.-Börs.)
 Kreditaktien 109.40 b. Diskont.-Komm. 177.20 a 177.—
 b. Dresdner Bank 115.20 b. Reichsbank 119.60 b.
 Staatsbahn 147.70 b. Lombard 22.60 b. Baltimore
 69.10 a 20 a 22. b. Rhein 85.00 b.

3 Tugend Merkanen 63.65 d. 1850er Tuden 62.60 d.
 Gelfentichen 188.15 d. Gelfentichen 188.15 d. Gac
 pener 200.95 d. Raurabütte 200.— d. Töding 175.10 d.
 Rahmeyer 120.— d. Schudert 123.— d. Gletta, Berg
 manna 287.— d. Seb. Saderfabrik 141.— d. Steam
 Romana 134.— d. Stieher 305.25 d. Stittner 324.— d.
 Buchner 220.50 d.

Die Thoren des Auslandes.

Wien, 14. Okt. 11 Uhr — Min. Kreditaffien 633.25
Staatsbahn 688.—, Lombarden 119.75, Marknoten
117.50, Papierrente 97.90, Ungar. Kronenrente 92.35
Polize 455.75, Rubel.

Paris, 14. Okt. 12 Uhr 35 Min. 3 Prozent Rente 95.15, Italiener 103.60, 4 Prozent Nat. Anl. Konf. Anl. Ser. 1 und 2 84.00, 4 Prozent do. n. 1910 83.30, Spanier äußere 114.80, Zinsen (mittels) 80.10, Zinsen-Lose 165.30, Banque ottomane 696.—, Rio Tinto 1680, Chartered 23.—, Debeers 332, Goldrand 108, Goldschids 121.—, Randmines 170.

Mailand, 14. Okt., 10 Uhr 50 Min. 5 Prozent Rendite
103.70. Mittelmeer 307. Meridional 650. Wechsel auf
Paris 100.15. Wechsel auf Berlin 123.16.
Genue, 13. Okt. Banca d'Italia 1245.

Der Weinhandel.

Vom Warttemberg. Dönnigheim, 11. Okt. Heute ziemlich verkauft zu $\mathcal{M}$ 160—165 pro 3 Hektol. — Kirchheim a. K., 12. Okt. Feste beendigt. Röhle zu $\mathcal{M}$ 171.— und $\mathcal{M}$ 150.— für 3 Hektoliter. — Bradenheim, 12. Okt. Gestern vieles verkauft zum Preise von $\mathcal{M}$ 170—175 pro 3 Hektol. — Gunglheim, 12. Okt. Preise bewegen sich zwischen $\mathcal{M}$ 192—168 pro 3 Hektol. — Gubersbach, 12. Okt. Verkauf lebhaft zu $\mathcal{M}$ 180.— pro 3 Hektol. Der Wein wirkt besser als erwartet. —hausen a. B., 12. Okt. Gestern vieles verkauft zu $\mathcal{M}$ 130.—, $\mathcal{M}$ 139.—, $\mathcal{M}$ 140.—, $\mathcal{M}$ 142.—, $\mathcal{M}$ 144.—, $\mathcal{M}$ 145.—, $\mathcal{M}$ 147.— und $\mathcal{M}$ 150.— — Weinsheim, 10. Okt. Heute verkauft zu $\mathcal{M}$ 155—160 pro 3 Hektol. Feste geht zu Ende. Verkäuflich noch 200 Hektoliter, meistens Rothweine. — Steiten a. S., 12. Okt. Gestern Röhle zu $\mathcal{M}$ 165.— und $\mathcal{M}$ 170.—, — Schmidmarn, 12. Okt. Feste beginnt heute. Röhle zu $\mathcal{M}$ 172.— und $\mathcal{M}$ 175.—, — Rumbelsheim, 11. Okt. Gestern um heute lebhafter Verkauf zu $\mathcal{M}$ 180—190, Raderger $\mathcal{M}$ 200—203 pro 3 Hektol.

Einfuhr von Weisstrauben. Die Berliner Handelskammer macht darauf aufmerksam, daß gemäß Ziffer 2 des Artikels 5 der kaiserlichen Verordnung vom 4. Juli 1881 betreffend das Verbot der Einfuhr und der Ausfuhr von Pflanzen und sonstigen Gegenständen des Wein- und Gartenbaues Trauben der Weisleile nur eingekampt in gut verschlossenen Fässern, welche einen Rauminhalt von wenigstens 5 Hektoliter haben und derartig gereinigt sind, daß sie kein Zeichnen von Erbe oder Erde an sich tragen dürfen, über die deutsche Grenze eingeführt werden dürfen. Die Einfuhr in Fässern ist unter sonst gleichen Voraussetzungen die Einfuhr in sogenannten Eisternen oder Kesselwagen gleich zu achten. Die für Traubentrauben erlassenen anderen wichtigen Vorschriften finden auf Trauben der Weisleile keine Anwendung.

Märkte und Messen.

□ **Limburger Rechte.** Bruchmarkt zu Limburg a. d. Ruhr, 14. Okt. Roter Weizen (naßaufger) 17 *M.*, Weicher Weizen (angebaute Stenbilder) 15.50 *M.*, 13. *M.*, Gerste 9.50 *M.*, Hafer (alter) 9 *M.*, (neuer) 6.5 *M.*, Karf, Erbsen 0.00 *M.*, Kartoffeln 5—6 *M.*, alles pro Bunde. Futter des Jils 2.30 *M.*, 2 Eter 10 kr. — Am Distellen und Ochsenmarkt vom 14. Oktober cr. waren angefahren: 223 Str. Kartoffeln, 343 Str. Raps, 51 Str. Mais, 58 Str. Weizen, 4800 Ballen Heu, 1 Bulve (3000 Pfund) und Wirsing. Das Geschäft war gut und der Markt lebhafter Nachtag bald geräumt. Es naheliegen Kartoffel 2.30—2.50 *M.*, Hafer 4—11 *M.*, Weizen 4—11 *M.*, Karf, Weizen 6—7 *M.*, alles per Zentner. Ballen pro Hundert 35 *M.*, Heu und Wirsing pro Roß 8—10 *M.*.

Singen, 14. Okt. Marktreise. Eier, die 2
Stück 1.75 M., Eier, das Stück 8-9 J. Butter, da

Helogramme 2.25 M., Weizenmehl 33.— M., Roggenmehl
26.50 M., Gerstloffen 5.85 M., Weizen 21.— M., Rottm
17.30 M., Gerste 19.— M., Hafer 16.50 M., Senf 6.50 M.
Gerststroh 3.50 M.

»Groß-Brau«. Bei der Verheilung am letzten Febr.
feiertags sind, bei einem Auftrieb von 900 Tieren,
Festse zuerkannt worden. Da die Verkäufer die Preise
etwas reduzierten, war der Geschäftsgang ziemlich lebhaft
und trotz des hohen Auftriebs am Schluß des Marktes
nur noch ein kleiner Restland vorhanden. Bezahlt wur-
den für Gerkf. 5-11 *M.* für Springer 12-20 *M.* und für
Einleger 23-25 *M.* pro Stck. Am Montag, den 19. d.
Mts., wird der nächste Feiertagsmarkt abgehalten.

Raffee und Zucker.

Haute, 14. Of. Raiffe. Tendenz: festig. per 100
40.—, Dis. 387, 1/2, 371, 1/2, 368, 1/2.
Wochenkurs, 14. Of. - Sudermarkt. Wetter: tag
und heiter. Tendenz: fest. Kornkurs 88 Grad ohne Ged.
9.45—9.55; Roggenbrot 75 Grad ohne Ged. 7.80—8.00.
Tendenz: festig. Probirprobe 1 ohne Geh. Gew.
Kaffeebohne mit Ged. Gew. Weiss mit Ged. Arabica-Suder
mit Ged. ähnlich unverändert.

Hohhusder 1. str. a. B., Hamburg.
Tendenz: frommt; per Ctr. 19.90 G., 19.95 B.; Kob
19.90 G., 20.00 B.; Des. 20.05 G., 20.10 B.; Jan. Mär.
20.30 G., 20.40 B.; Mai 20.65 G., 20.75 B.; Augu
21.00 G., 21.05 B.

Ganbelönetigen.

Seidelsberg, 14. Okt. In der gestrigen Kundgebung der Waggonfabrik S. Gussb. u. Seidelsberg wird heute beschlossen, dass am 11. November d. J. stattfindenden Generalversammlung die Verteilung eines Dividends von 12 Prozent vorzuschlagen. Ferner soll das Aktienkapital durch Ausgabe von 500 neuen Aktien à 1000 M. um 500 000 M. auf 2 Millionen M. erhöht werden. Die neuen Aktien sollen ab 1. Januar 1900 beizubringenberechtigt sein.

Viehpf. Marktbericht.

zur Nacht vom 8. Oktober bis 14. Oktober 190-

Verpackung	Gewicht in Pfund	Menge	Beschriftung	Preis — in —			
				per Pfund	per Kilo	per Hektol.	per Mille
Oben	143	I.	78	81			
		II.	60 kg	75	77		
Oben	233	I.	Schokolade	73	77		
		II.	gewicht	62	65		
Schokolade	1097		1 kg	1 36	1 40		
Reisfäbber	182		1 kg	1 89	1 90		
Vanillafäbber	388		Schokolade	1 60	1 68		
gemittelt	180		gewicht	1 56	1 60		
Schokolade	—			0 00	0 00		

Wiesbaden, den 14. Oktober 1908.
Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Berlin. Bankdiskont 4 1/2%. Lombardzinsfuß 5%. Privatdiskont 3%.

[illegible]

auf der Kochkunst-Ausstellung im Paulinenschlösschen zu Wiesbaden
vom 10.—19. Oktober 1908.

Wir geben den verehrten Ausstellungsbesuchern gern Gelegenheit, sich von der Vorzüglichkeit unserer Produkte zu überzeugen. **MAGGI-Gesellschaft, Berlin (Fabrik in Singen, Amt Konstanz).**

MAGGI-Gesellschaft. Berlin (Fabrik in Singen, Amt Konstanz).

Inhaber **Emil Schenck**, befindet sich 14415

nur Langgasse 33.

gegenüber dem Europäischen Hof. Telefon 2071

hat fortwährend in guter Qualität hieselb abzugeben:

Olivero, Ned

„Wiesbadener General-Anzeigers,“

Mauritiusstraße 8.

per Pfund 7 Pf. 14779

Rhein. Kaufhaus für Lebensmittel,
Marktkraße 21. Telefon 1925.

Telephone 1925.

Erste grosse allgemeine Kochkunst-Ausstellung

mit verwandten Gewerben

im Paulinenschlösschen zu Wiesbaden.

Täglich geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

Eintrittspreise:

Donnerstag, den 15. Oktober Mk. 1.— | Samstag, den 17. Oktober Mk. 0.50
Freitag, „ 16. „ 1.— | Sonntag, „ 18. „ 1.—
Montag, den 19. Oktober Mk. 0.50

Kinder unter 12 Jahre zahlen die Hälfte.

Täglich wechselnde Platten in der Gruppe Kochkunst.

Täglich Militär-Konzert.

Täglich Militär-Konzert.

Größtes Sortiment in Bett-Kulten!

Wir empfehlen
als hervorragend vor-
teilhafte Qualitäten:

Zwirn-Kulte, dunkel
mit bunter Binde 95 Pf.
Zwirn-Kulte in Na-
turfarben, schönes
Sortiment. 1.45
Zwirn-Kulte, extra
groß und schwer. 1.95
Jacquard-Kulte,
Blumenmuster, in 8
verschiedenen Farben
Kulte in den neuesten
Zeichnungen, nur
feine Farben. 3.30
Kulte, extra schwer,
riesige Musteraus-
wahl. 4.50
Reinwollene Kulte
in einfarbig mit feiner
Reinwollene Kulte
in Jacquard-Muster
bis zu den feinsten
bei 14781

Guggenheim
& Marx,
Marktstrasse 14.
Nabattmarken.

Schönes Vereinslokal einige
Abende frei. Burg Nassau,
Schulberg 27. 9968

Die beiden Kegelbahnen

im weißen Hofl. Marktstr. 18,
sind noch einige Tage frei, ebenso
Vereinsstätten. 9970

Damentuch

in preiswerten reinwollenen
Qualitäten, modernen Farben,
eleganter Appretur, Muster
kostenfrei, liefert Hermann
Bewier, Sommerfeld
(Bei Frankf. a. M.) Z. 17

Achtung!

500 Jir. prima Winter-
Tafeläpfel aus dem Verratal,
Goldparmänen, sowie andere feine
Sorten, versendet an Private den
Jir. ab Station mit 10 Mark
bei sehr guter Verpackung, Koch-
äpfel p. Jir. 7 Mark. 14743

Fritz Scherff,
Henddorf a. Berka.

Kochkunst-Ausstellung Wiesbaden

10. bis 19. Oktober 1908.

Bitte um gefl. Besichtigung meiner

Spezial-Ausstellung,

welche sich im Haupt-Pavillon befindet.

Hochachtung

Jakob Häfner, Wild- u. Geflügel-Handlung

Telefon 111. — Marktplatz 1. — Telefon 111.

Hoflieferant Sr. Durchlaucht der Frau Prinzessin zu Schaumburg-Lippe.

14768

Geschäfts-Gröfßung.

Meiner geehrten Kundschaft, sowie dem verehrl. Publikum und Nachbarschaft zur
gefl. Nachricht, daß ich Samstag, den 17. Oktober 1908, abends 5 Uhr, im Hause
Bismarckring 23 eine

Wiener Brot- und Feinbäckerei

eröffne. Der erste Käufer erhält von mir einen großen Gedenkranz als
Geschenk. sowie jeder 10. weitere Käufer einen Radanenfaden.
Ich mache darauf aufmerksam, daß ich mein Geschäft in der Faulbrunnen-
strasse 10 in unveränderter Weise weiterführe.

Zur Besichtigung meiner neu eingerichteten Backräume lade höflich ein.

Hochachtungsvoll

14738

Bismarckring 23

Friedrich Gaiser,

Bismarckring 23.

Telephon 3748.

Bäder.

Telephon 3748.

Kochkunst-Ausstellung

Wiesbaden.

10.—19. Oktober 1908.

Mache auf meine

14708

Spezial-Ausstellung

im Paulinenschlösschen

aufmerksam und lade zur Besichtigung ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

Telephon 2760.

Jean Kolb, Metzgerei.

Kochkunst-Ausstellung

Wiesbaden.

Mein Ausstellungsraum

befindet sich im

Hauptpavillon.

Lade zur Besichtigung ergebenst ein.

14707

Hochachtungsvoll

Fritz Bossong,

Telephon-Nr. 486.

Ag. v. Hoflieferant.

Kochkunst-Ausstellung Wiesbaden

im Paulinenschlösschen.

Besuchen Sie Special-Ausstellungen

in Kaffee und Tee.

14729

Kaffeehaus Wiesbaden A. H. Linnenkohl.

Gegr. 1852, Ellenbogengasse 15. Gegr. 1855.

Kochkunst-Ausstellung

Wiesbaden

vom 10.—19. Oktober 1908.

Lade zur Besichtigung meiner

Ausstellung im „Paulinenschlösschen“

freundlichst ein.

14726

Joseph Welkamer,

Butter- und Eierhandlung.

Telephon 204.

Kochkunst-Ausstellung

Wiesbaden.

Meine Ausstellung befindet sich am Eingang des Musiktempels.

Lade zur Besichtigung derselben höflich ein.

Spezialität: Messerputzmaschinen.

Reparaturwerkstätte für alle Systeme.

NB. Bestellungen werden daselbst entgegen genommen.

Hochachtungsvoll

Mehrgasse 27.

Telephon 2079.

14737

Philipp Krämer,

Stahlwarengeschäft.

Kochkunst-Ausstellung Wiesbaden

vom 10. bis 19. Oktober 1908.

Meine Ausstellung befindet sich im Weinsalon.

Ich bitte höflich, um Besichtigung derselben. Daselbst werden
Proben gratis verabreicht; ebenso einzelne Flaschen ver-
kauft und Bestellungen entgegen genommen.

14738

Hochachtungsvoll

Fritz Henrich,

Telephon 1012.

Obstweinfabrik.

Kochkunst-Ausstellung

Wiesbaden

vom 10. bis 19. Oktober 1908.

Meine Ausstellung befindet sich am

Eingänge des Musiktempels.

Ich lade zur Besichtigung derselben ergebenst ein.

Hochachtung

Kraft's Milchkuranstalt,

unter Kontrolle des Vereins der

Telephon 899.

Aerzte Wiesbadens.

14757

Kochkunst-Ausstellung Wiesbaden

10. bis 19. Oktober 1908.

Ich stelle im linken Flügel des Hauptpavillon aus und
lade zur gefl. Besichtigung höflich ein

14769

Hochachtung

Carl Hartmann,

Charentier.

Telephon 2101.

Heutige Kakaopreise:
160, 180, 200, 240 Pf.

MIGNON-

KAKAO

p. Pfund

160, 180, 200 u. 240 Pf.

Alleinige Fabrikanten

David Söhne

A.-G.



SCHOKOLADE

p. Tafel

20, 30, 40, 50 u. 60 Pf.

Halle a.S.

Verkaufsstellen durch
Plakate kenntlich.

H 17

„Kaffee Hag,“ coffeinfrei

Auf der Ersten Grossen Allgemeinen Kochkunst-Ausstellung im Paulinenschlösschen zu Wiesbaden vom 10. bis 19. Oktober 1908 haben wir einen

Probe-Ausschank

und die Verteilung von Gratis-Proben unseres „Kaffee Hag“, coffeinfrei, eingerichtet. Wir bitten die Besucher dieser Ausstellung, sich durch einen Versuch von den hervorragenden Eigenschaften coffeinfreien Kaffees gütigst zu überzeugen.

„Kaffee Hag“, coffeinfrei

wurde auf der Nürnberger Kochkunst-Ausstellung 1908 mit der goldenen Medaille und dem Diplom des „Internationalen Verbandes der Köche“ ausgezeichnet.

Verkaufsstellen des „Kaffee Hag“, coffeinfrei, in Wiesbaden:

Adelheidstr. 41	Wilh. Hch. Birk	Luxemburgstr. 8	Fritz Röttcher
Adelheidstr. 76	Otto Blumer	Luxemburgplatz 5	Carl Bachmann
Albrechtstr.	Georg Müller Wwe.	Luxemburgplatz 2	Hch. Flick
Albrechtstr. 3	A. Kriessing	Marktstr. 9	Otto Siebert
Albrechtstr. 16	C. Brodt Nachf.	Marktplatz 1	Georg Stamm
Bahnhofstr. 8	C.W. Leber Nachf., Peter Eifert	Moritzstr. 38	R. Richter Wwe.
Bahnhofstr. 12	Adolf Genter	Moritzstr. 18	Z. W. Weber
Bismarckring 57	Gabriel Becker	Moritzstr. 3	J. Koch
Bismarckring 23	Jean Spring	Moritzstr. 64	Aug. Laux
Bismarckring 15	Alwin Seunebald	Moritzstr. 37	Emil Kern
Bleichstr. 15	Jac. Huber	Moritzstr. 11	Curt Losskorn
Carlstr. 22	Louis Hofmann	Michelsberg 32	P. Enders, Inh. Lisa Nellstadt
Dambachthal 1	Moritz Hendrichs	Michelsberg 9	Ferd. Alexi
Dotzheimerstr. 50	Carl Werner	Michelsberg 23	Reinh. Göttel
Dotzheimerstr. 47	Jacob Frey	Michelsberg	Carl Witzel
Ellenbogengasse 2	P. Quint	Mühlgasse 17	J. Haub
Ellenbogengasse 15	Ad. Sinneukohl	Nerostr. 26	Aug. Vortheuer
Emserstr. 2	Herm. Kärner	Nerostr. 46	Louis Kimmel
Erbacherstr. 9	Martin Beysiegel	Neugasse 2	Ph. Nagel
Frankenstr. 10	C. Radolf	Neugasse 15	Hch. Zimmermann, Nachf. Joh. Gerstadt
Friedrichstr. 7	Th. Büttgen	Oranienstr. 52	Wilh. Klees
Friedrichstr. 18	Ernst Dittrich	Oranienstr.	Robert Sauter
Gothestr. 13	Fr. Groll	Rheinstr. 82	Richard Seyb
Goldgasse 2a J. Rapp Nachf., O. Roessing		Rheinstr. 79	Herm. Böiken
Gr. Burgstr. 16 Emil Hess, Hoff., C. Acker Nachf.		Rheinstr. 51	Kneipphaus Hch. Meyrer
Hafenrassie	Deutsches Kolonialhaus	Rheinstr. 55	Apotheker C. Portzehl
Helenenstr. 22	Carl Dorn	Rheingauerstr. 2	Carl Kirchner
Hellmundstr. 27	A. Lehmann, Firma J. C. Bürgener	Rheingauerstr. 10	Conr. Schirmer
Hellmundstr. 43	Adolf Haybach	Roonstr. 12	A. Christ
Hellmundstr.	J. Jäger Ww.	Saalstr. 4	Dan. Fuchs
Jahnstr. 30	Gebr. Dorn, Inh. Jos. Dorn	Schiersteinerstr. 6	Gg. Klein
Jahnstr. 40	Ad. Frischke	Schwalbacherstr. 73	Ew. Maus
Kaiser Friedr.-Ring 60 Lorenz Becker		Sedanstr. 1	L. Fischer
Kaiser Friedr.-Ring	Aug. Zoller	Sedanplatz 1	Apotheker Ernst Hocks
Kaiser Friedr.-Ring 2	Friedr. Weber	Seerobenstr. 19	W. A. Kohl
Kaiser Friedr.-Ring 30 Friedr. Neubauer		Stiftstr. 18	Louis Lendle
Kaiser Friedr.-Ring 14 Peter Huth		Tannusstr.	Aug. Engel
Kaiser Friedr.-Ring 52 Fritz Röttger		Tannusstr. 51	Oskar Siebert Nachf., Inh. H. Tittel und O. Möckel
Kaiser Friedr.-Ring 8 Wilh. Plies		Wellritzstr. 39	Fritz Bernstein
Kirchgasse 52	J. C. Kelpner, Inh. Ernst M. Klein	Westendstr. 12	W. Diedrichsen
Langgasse 17	S. Schmidt	Wilhelmstr.	Carl Merts
Luisenstr. 43	Ph. Lieser	Wörthstr.	Ernst Wesche

Engros-Niederlage in Wiesbaden bei **Ed. Weygandt**, Kirchgasse 34.

B 55

KOHLLEN!

Hausbrandkohlen aller Sorten

anerkannt beste Erzeugnisse zahlreicher bedeutender Zechen des Ruhrgebietes.

Anthracit-Nusskohlen

die bewährtesten Marken deutscher, belgischer und englischer Herkunft.

Eiform- und Steinkohlenbrikets

der Zechen „Alte Haase“ und „Blankenburg“, sowie

Braunkohlen-Brikets „Union“

empfehlen zu den billigsten Preisen.

14333

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft m. b. H.

Haupt-Kontor:
Bahnhofstr. 2.

Fernsprecher
Nr. 545 und 775.



Lager am
Bahnhofs Dotzheim
mit elektrisch
betrieblenen Verlade-
anlagen und
Kohlenlebewerken.

Visiten-Karten

In jeder Ausführung, zu konstanten Preisen, liefert die Druckerei des
Wiesbadener General-Anzeigers.

Emaillie-Firmenschilder

Liefert in jeder Größe als Spezialität
Wiesbadener Emaillier-Werk

Nattia Hoffi.
Me. & Co.

Donnerstag!

Freitag!

Samstag!

10 Prozent Rabatt

auf

Wollene Kleiderstoffe, Halb-
wollene Kleiderstoffe, Baum-
wollene Kleiderstoffe, Biber
für Hemden u. Röcke, Biber
für Blusen u. Kleidchen, Körper
u. Piqué für Wäsche, Satins
in 50 Farben, Sämtliche
Futterstoffe.

Kaufhaus

Simon Meyer

Wellritzstrasse 22.

14764



Lebendfr. Tafelfische

In bester holländ. Ware zu folgenden billigen Preisen:

Schellfische, kleine	14 Pf., 3 Stk. 40 Pf.
Schellfische, mittel	19 "
Schellfische, groß	28 "
ausgezeichnete große Angelschellfische	38 "
Adrian, großer, im Aufschnitt	35 "
Permer: Seemuscheln	100 Stück 28 "
Rohebacklinge, prima	7 Pf., 3 Stk. 20 "
Neue holl. Dorschringe	4 Pf., Duzend 45 "



Kaufhaus Gruben,

Wiesbaden,

14774

Michelsberg 15. Fernspr. 852.

Erfolgreich

und

Billig

inferieren Sie bei Beachtung der Rückseite
dieses Gutzeichens im Werte von

30

Pfennig.

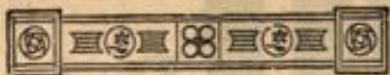
Täglich frisch eintreffend;

**Echte
Frankfurter Würstchen**

von H. Müller, Hofl., Spremlingen-Frankfurt a. M.

Stück 18 u. 22 Pf.Sämtliche Schinken werden mit zu den Würstchen
verarbeitet, daher **unvergleichlich feinste Qualität.****J. C. Keiper,**

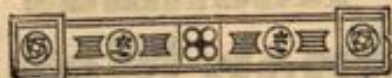
Telefon 114. 14383 Kirchgasse 52.

**Solidor!**Solidefter Seidenstoff
für Futter und Unterröcke.**Preis: Mk. 1.85**

14331

Alle Farben vorrätig.

Allemverkauf:

J. Herz Langgasse 20.**Die Waschmethode der
Zukunft!**Man weicht die Wäsche wie gewöhnlich
ein, kocht sie dann mit der aus dem neuen**Rasenbleiche-Ersatz****„Schneeflocken“**

D. R. G. M. 23879.

bereiteten Wasch- und Bleichlauge, zieht
dann die Wäsche fleckenlos u. schneeweiss
gebleicht aus dem Kessel; 14612**Spülen, Trocknen, fertig!****Preis** Garantiert unschädlich für die Wäsche.
30 Pfennig. U-barall erhältlichAllwiniger Fabrikant: **J. M. Maret, COBLENZ.** Seifenfabrik.Wer mit diesem Gutschein 10 Pf. für Einschreib-
gebühr in unserer Geschäftsstelle, Mauritiusstrasse 3,
oder bei unseren Anzeigen-Annahmestellen abgibt oder
in Briefmarken einsetzt, kann in einer der nachstehenden
Rubriken: „zu vermieten“ — „Mietgesuche“ —
„offene Stellen“ — „Stellengesuche“ — „Verkäufe“
— „Kaufgesuche“**3 Zeilen gratis**inzerieren. Der Gutschein kann auch für Anzeigen von
mehr als 3 Zeilen durch Nachzahlung der Mehrzeilen
benutzt werden.Für Geschäfts- und andere Anzeigen, ebenso für
Anzeigen unter Chiffre, sowie Anzeigen, über welche
in der Expedition Auskunft erteilt werden soll, kann
dieser Gutschein nicht benutzt werden.**Wiesbadener General-Anzeiger**
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.**Text der Anzeige:**

Bitte recht deutlich schreiben.

Auf jeder Zeile nur 20 Buchstaben schreiben.

Unterschrift des Abonnenten:

**Herren-Paletots
Mäntel und Pelerinen
Anzüge
Joppen
Knaben-Anzüge und -Paletots**

empfiehlt

14724

Jean Martin,
Langgasse 47. Nahe der Webergasse.— AN- UND ABFUHR —
VON WAGGONLADUNGEN ALLER ART
nach und vom Güterbahnhof

besorgt die

ROLL- UND LASTFUHR-ABTEILUNG
der Firma**L. RETTENMAYER**

Königlicher Hofspediteur

Hauptbureau: 3 Nikolasstr. 3. Telefon Nr. 12 u. 2376.

AUF- BEZW. ABLADEN UNTER AUFSICHT
des eigenen**ZWEIGBUREAU IM GÜTERBAHNHOF.**
TELEPHON - Neben - Anschluss Nr. 12.Eigene UMLADEHALLEN MIT GELEISANSCHLUSS sowie
WAGENSTANDPLATZ mit LASTWAGEN ALLER
ART im Güterbahnhof.

14387

Ausverkauf!

Die angesammelten Reste in

Tapeten u. Linoleum

werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Wilh. Gerhardt,

3 Mauritiusstrasse 3.

14631

Telephon 2106.

Telephon 2106.

**Ma? Aus Tal Butter! PT Schöns erste Marga
: Ka Ferre Ballerbo La Feinst La / P. beiden Klas
steis nur auf das in alle stillen überall immer lau-
beste**
IN DEM DURCHEINANDERan Speise- und Bratfetten
findet sich die Hausfrau nicht mehr zurecht
daraus fordere sie stets **Kuneroi**
zum Braten Backen Kochen dann weiss sie
bestimmt dass sie etwas gutes bekommt**Dauerbrand-
Öfen**irischen u. amerikanischen
Systeme,

neueste Modelle u. best.

Konstruktion,

unter Garantie für

tadellosen Brand.

Petroleumheizöfen,

absolut geruchlos.

Alleinverkauf

der besten belgischen

„Ardent“-

Petroleumheizöfen.

Ofenschirme

und

Kohlenkasten,

arparteste neueste

Muster.

Verdampfschalen

Kohlenfüller,

sowie sämtl. Feuerge-
räte empfiehlt in grosser
Auswahl**L. D. Jung,**

Kirchgasse 47.

14554

**Sie**

werden sehr elegant aussehen,

wenn Sie die vorzügl. Favorit-

schnittchen benutzen. Leicht im Ge-

brauch, sehr modern u. preisw.

Anleitung durch das grosse Favorit-

Moden-Album (nur 70 Pf. fr.) und

das Jugend-Moden-Album (60 Pf.

fr.) von der Verkaufsstelle d. Firma

oder wo nicht am Platz, direkt von

der internationalen Schnittmanu-

faktur, Dresden-N. 8.

Ch. Hemmer, Langg.

13137

Nur 1 Mark!

das Los der beliebten

Strassburger Lotterie

Ziehung

sicher 21. November.

Günst. Gewinn-

Aussichten.

Gesamtbetrag 1. W.

39000 M.

1. Hauptgewinn:

10000 M.

2. Hauptgewinn:

2500 M.

13 Gewinne zusammen

10800 M.

1185 Gewinne zus:

15700 M.

Los à 1 Mark.

11 Lose 10 Mk. Porto

und Liste 25 Pfg.

J. Stürmer,

Strassburg i. E. Lange-

strasse 107.

In Wiesbaden:

C. Cappel, Kirchg. 40,

Marktstr. 10, J. Stassen

Kirchgasse 51. 14472

Sie kaufen am besten
Zöpfe bei 14061**H. Giersch,**

Golda. 18 1. Boden v. d. Dampf

Königl. Schauspiele.

Donnerstag, den 15. Oktober.

221. Vorstellung.

8. Vorstellung. Abonnent D.

Die Walfäre.

In drei Akten. Erster Tag aus

der Trilogie „Der Ring des

Nibelungen“ v. Richard Wagner.

Personen:

Siegfried Herr Hensel

Hunding Herr Schwegler

Botan Herr Schütz

Steglinde Frau Müller-Weiß

Brünnhilde Frau Reffler-Burdard

Frida Fräulein Schröder

Sigrune Fräulein Dohr

Waltraute Fräulein Heßler

Helmwige Fräulein Friedhoff

Schwermerte Fräulein Schwarz

Ortlinde Fräulein Krüger

Gringelde Frau Hans-Boesfeld

Wohlgewichte Fräulein Geisler

Musikalische Leitung:

Herr Professor Schlar

Spielleitung:

Herr Regisseur Rebus

Decorative Einrichtung:

Herr Hofrat Schid

Nach dem 1. und 2. Akt finden

Wandlungen in der Rollen-

besetzung bleiben für den Rot-

fall vorbehalten.

Erhöhte Preise.

Anfang 6 1/2 Uhr.

Ende 11 Uhr.

Freitag, den 16. Oktober.

222. Vorstellung.

4. Vorstellung. Abonnent A.

Susannensieder.

Einführung in vier Akten von

Gustav Kadelburg und Richard

Schönrock.

Anfang 7 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. G. Raub.

Fernsprech-Anschluss 49.

Donnerstag, den 15. Oktober

Abends 7 Uhr.

Tugendarten gütig!

Günstigstkarten gütig!

Neu einstudiert!

Der Dieb.

(Le Voleur.)

Ein Stück in drei Aufzügen von

Henry Bernheim. Für die deutsche

Bühne bearbeitet v. Rudolf Lothar.

Spielleitung: Dr. Hermann Raub.

Personen:

Raymond Lagardès

Mad. Milner-Schnau

Isabella, seine Frau

Elise Noorman

Ferdinand, sein Sohn

aus erster Ehe Rudolf Vortat

Richard Vortat M. Inge-Brandt,

als Gast.

Marie Louise, seine

Frau Agnes Hammer

Herr Rambaut Reinhold Hager.

Das Stück spielt auf dem Schlosse

Lagardès in der Nähe von Paris.

Nach dem 2. Akt findet die

größere Pause statt.

Der Beginn der Vorstellung, so-

wie der jedesmaligen Akt er-

folgt nach dem 8. Glocken-

zeichen.

Kasseneröffnung 6.30 Uhr. — Ende

gegen 9 1/2 Uhr.

Freitag, den 16. Oktober:

Tugendarten gütig.

Günstigstkarten gütig.

Neuheit!

Zum 8. Male.

2 x 2 = 5.

Satyripiel in 4 Akten von

Preislos

Clotilde Gutten

Lorenz } Sigmund Curt Röder

Edouard } Willy Klein

Bedro, Schloßvogt Konr. Kochmfe

Radio, ein Gastwirt Art. Rhode

Ambrosio, ein Bauer Ludw. Jost

Landleute, Sigmund.

Die Szene ist an verschiedenen

Orien in Spanien.

Nach dem 2. und 3. Akt größere

Pausen.

Im ersten und vierten Akt Tanz-

einlagen, getanzt von

Fräulein Melly Lenard.

Kasseneröffn. 7.30 Uhr. — Anfang

8.15 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Walhalla-Theater.

Direktion: H. Rorbert.

Donnerstag, den 15. Oktober

Abends 8 Uhr:

Mit glänzend neuer Ausstat-

tung an Dekorationen und Ko-

stümen.

Zum 26. Male!

Die Dollarprinzessin.

Operette in 3 Akten von A. M.

Willner und Grünbaum. —

Musik von Leo Fall.

Leiter der Vorstellung:

Oberregisseur Franz Felix.

Dirigent:

Kapellmstr.: Eugen Kaufner.

Personen:

John Couder, Präsident

eines Kohlentrusts Fr. Felix

Alice, seine Tochter,

Sofie Anton

Die, sein Knecht, Friedr. v. Ahn

Daisy Gray, seine Nichte

Marianne Herzka

Fredy Wehrburg

Alex Dittmann

Hans Frhr. von Schild

Kurt Kleinich

Olga Labinska, Chansonette

im Advenkätin, Ada Monts

Kom, Couder's Bruder,

Max Brandt

Rich Thompson, Wirtschaf-

terin, Anna Moesgen

James, Kammerdiener bei

Couder, Max Drog

Bill, Chauffeur, Fr. Schmanel

Schreibmaschinen-Fräuleins,

Chansonetten, Gäste, Diener-

schaft, Gepäckträger.

Der 1. und 2. Akt spielen im

Neuwerker Palais des Willar-

dars John Couder; der 3. Akt

im Landhause Fredy's im Alice-

ville (Nanabul).

Einlaß 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Die Kasse ist geöffnet morgens

von 11—1 und abends von

8 Uhr ab.

Freitag, den 16. Oktober:

„Die Dollarprinzessin“.

Stadttheater

in Mainz.

Spielplan-Änderung.

Sonntag, den 18. Okt. 1908,

nachmittags 3 Uhr:

Gewöhnliche Abendpreise:

Einmaliges Gastspiel der

Schwester Grete, Lisa und

Berta Wieselthal aus Wien

in ihren Tanzstudien.

Vorher:

Hector.

Schwank in 1 Akt v. G. v. Moser.

Abends 7 Uhr:

Abonnements Nr. 29 (ungerade):

Aida. 14777

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, 16. Okt.:

Mail-coach-Ausflüge ab

Abends 8 Uhr

im Abonnement im grossen

Saale:

Musikalischer Abend.

Leitung: Herr Ugo Affenl,

städtischer Kurkapellmeister.

Solistin: Frau Marie Louise

Bailey - Apfelbeck aus Wien

(Klavier).

Orchester:

Städtisches Kurorchester.

PROGRAMM:

1. Symphonie

(No. 13 der

Beitkopf und

Härtelschen

Ausgabe) in G-dur

J. Haydn

2. Klavier-Konzert

in B-moll mit

Orchester-

begleitung P. Tschakowsky.

Frau Bailey-Apfelbeck.

3. Vorspiel und

Liebestod aus

„Tristan und

Isolde“

R. Wagner

4. Ungarische Fan-

tasia in F-dur

für Klavier und

Orchester

Frz. Liszt.

Frau Bailey-Apfelbeck.

Zuschlagskarte 25 Pfg. mit

der Abonnements- oder Tages-

karte vorzulegen.

Wiesbadener Fremdenbuch.

Hotelz. neuen Adler, Goethestrasse 16.
Wagner, Würzburg. — Jost, Dresden. —
Uhri, Techniker mit Frau, Kehl. — Strien,
Mannheim.

Hotel Aegir, Thelemannstrasse 5.
Deinhard, Fr., Koblenz. — Dingk, Fr., Kob-
lenz.

Bayerischer Hof, Delaspstr. 4.
Golsch, Dortmund. — Nolle, Dortmund.

Hotel Bellevue, Wilhelmstrasse 26.
Zierolds, Callenberg. — Rieth, Bad Pyrmont.
Bieler, Frankfurt. — Pothe, Plauen. — Mil-
ner, Warschau. — Stein, Pürth. — Wlther mit
Frau, Leipzig.

Hotel Berg, Nikolastrasse 37.
Strecker, Mainz. — Becker, Frankfurt. —
Müller, München. — Müller mit Frau, Det-
tingen. — Klausen mit Frau, Dortmund.
Oberheir mit Frau, Rheinhausen. — Albrecht,
Frau, Augsburg. — Renner, Fr., Frankfurt. —
Ausen, München. — Jakob mit Frau, Aachen.

Hotel Biemer, Sonnenbergerstr. 11.
Hornemann mit Frau, Berlin.

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.
Kaiser, Fr., Düsseldorf. — Fomm, Leipzig.
Weisdorff, Malstatt-Burbach. — von Su-
chowska Frau mit Tochter, Warschau. — Karl,
Hamburg. — Strücker, Fr., Elberfeld. — Kopp,
Pirmasens.

Zwei Bücke, Häfnergasse 12.
Nitzsche mit Frau, Oberlössnitz.
Goldener Brunnen, Goldgasse 8-10.
Dörnitz, Bertelsheim. — Würner, Milten-
berg.

Hotel Burghof,
Langgasse 21-23 u. Metzgergasse 30-32.
Bernstein, Berlin. — Wilms, Oberhausen.
Central-Hotel, Nikolastrasse 43.
Pagel mit Frau, Berlin. — Graef mit Frau,
Walhausen. — Cohn, München. — Reichling,
Luxemburg. — Theisen, Luxemburg. — Janschke
Weimar. — Breines, Karlsbad. — Defoy, Span-
dau. — Vornbaum, Köln.

Hotel und Badhaus Continental,
Langgasse 36.
von Tolker, Frau, Podolien.
Darmstädter Hof, Adelheidstrasse 30.
Feix, Direktor mit Frau, Würzburg. — Wolf
Würzburg.

Dietenmühle (Kuranstalt),
Parkstrasse 44.
Voigtel, Frau, Zehlendorf. — Meucke, Fr.,
Liebenstein. — Herzfeld, Kunstmaler, Düssel-
dorf.

Hotel Einhorn, Marktstrasse 22.
Bormann, Heilbronn. — Meyer, Hamburg. —
Dittus, Pforzheim. — Kramer, Magdeburg. —
Bammichen, Barmen. — Oppenheimer, Mannheim.
Lindemann, Berlin. — Böhrer mit Fam., Ra-
thenow. — Prechtel, Bayreuth.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.
Leffers, Delmenhorst. — Adler, Berlin.
Hotel Epple, Körnerstrasse 7.
Heine, Hamburg. — Fischer, Fr., Erfurt. —
Kruener, Rahm. — Jäger, Rahm. — Newcomb,
Fr., Amerika.

Hotel Erbprinz, Mauritiusplatz 1.
Jauerals, Krefeld. — Bormann, Wetzlar.

Europäischer Hof, Langgasse 32.
Wetter, Heidelberg. — Schott, Strassburg.
Ertler, Ratibor. — Schmidt mit Sohn, Halle.
Ess, Frau, Rostodon. — Kiepe mit Frau, Ober-
hausen. — Marsky mit Frau, Halle. — Mayer,
Berlin. — Dehner, Heidelberg.

Frankfurter Hof, Webergasse 37.
Vitrant, mit Fam., Paris. — Dührkop, Tu-
bingen.

Grüner Wald, Marktstrasse 10.
Elkan, Köln. — Levy, Göttingen. — Ro-
therwald, Berlin. — Walden, Bremen. — Baum,
Uisingen. — Pissler, Plauen. — Leopold, Plauen.
Cummerow, Frankfurt. — Corsten, Voh-
winkel. — Walter, Wanne. — Bass, Kassel. —
Heuss, Frau, Friedrichshafen. — Rodenstein,
Berlin. — Marcus, Pirmasens. — Happe, Köln.
Reuter, Hanau. — Grund, Swakopmund.

Hansa-Hotel, Rheinstrasse 18.
Johannes, Frau Hotelbes. mit Tochter, Thal-
fang. — Rapunnd mit Frau, Minden i. W.

Hotel Happel, Schillerplatz 4.
Riekes, Berlin. — Batz mit Schwester, Duis-
burg. — Huber, Köln. — Büttner mit Frau,
Altona.

Hotel Hohenzollern, Paulinenstr. 10.
von Kettler, Exzell, Generalleut., Passau. —
Kirsch, Frau, Düsseldorf. — Lindenfeld mit Fr.,
Kassel. — Lachmann mit Frau, Berlin. — Lew-
stein, Frau, Riga.

Hotel Holländischer Hof,
Rheinbahnstrasse 5.
Kirsten, Lehrer, Weissenfels. — Busch, We-
sterhausen. — Velte, Herborn. — Rinan mit
Frau, Bremen. — Born mit Frau, Frankfurt.

Vier Jahreszeiten,
Kaiser Friedrich-Platz 1.
Kankak mit Frau, Warschau. — Campbell
mit Frau, Chicago.

Hotel Imperial,
Sonnenbergerstrasse 16.
Heckmann, Frau, Barmen.

Intras Hotel garni, Taunusstr. 51-53.
Willers mit Frau, Brake. — Seitz, Frau Dr.,
Brake.

Kaiserhof (Augusta-Viktoria-Bad),
Frankfurterstrasse 17.

Lehmann, Frau mit Bed., Berlin. — von
Mutzenbecher, Frau, Cammelwitz. — von Ski-
binski, Rentier, Warschau.
Gasthaus zum Kochbrunnen.

Walter, Oberkassanassistent, Berlin.

Kölnischer Hof, kl. Burgstrasse 6.
Esser, Frau, Hameln. — Treugrove mit Frau,
Algier. — Zietzschmann mit Frau, Breslau.

von Werder, Frau Generalmajor, Darmstadt. —
Schütte mit Frau, Gelsenkirchen. — Kaspar mit
Frau, Müllrose. — Sersos, Krefeld.

Hotel Kronprinz, Taunusstrasse 46.
Nickelsburg, Offenbach.

Hotel Krug, Nikolastrasse 25.
Kuhl, Köln. — Neubeck, Mannheim. — Bipp-
ler mit Fam., Ems. — Schleuter, Karlsruhe. —
Hauwath, Karlsruhe. — Bunsman, Aachen. —
Stern, Mannheim. — Wiese, Leipzig. — Goo-
sens, Strahlen. — Straub, München.

Hotel zum Landsberg, Häfnergasse 4.
Kührmann, Blankenstein.

Hotel Meier, Luisenstrasse 12.
de Woj, Frau, Amsterdam.

Metropole und Monopol,
Wilhelmstrasse 6 und 8.

Langen, Krefeld. — Rasch, Frau, Tegnsee.
Stecher mit Frau, Chemnitz. — Lührmann mit
Frau, Düsseldorf. — Bergmann, Paris. — von
Miller, Frau Prof., München.

Hotel Minerva, Rheinstrasse 3.
Salomon, Berlin.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie,
Kaiser Friedrich-Platz u. Wilhelmstrasse.

van Nierop jun., Amsterdam. — Ihre Durch-
laucht Prinzessin Ella Nakaschidzi mit Bed.,
Russland. — Berger mit Frau, Bromberg. —
Gordon, Lüdenhof. — Hackmann, Strassburg. —
Fackmann, Berlin.

Luftkurort Neroberg.
Kerkhoven mit Frau, Amsterdam. — Hoesser
mit Frau, Homburg. — Hoesser, Kand. med.,
Homburg.

Kurhaus Bad Neroberg, Nerothal 15.
Borchert, Rittmeister mit Frau, Friedfeld.
Gamp, Lebbach.

Hotel Prinz Nikola, Nikolastr. 29-31.
Buddeberg, Düsseldorf. — Buddeberg, Gelsen-
kirchen. — Schneider, Darmstadt. — Aschoff,
Wilmerdorf. — Mayer, Essen. — Flor, Fr.,
Kamen. — Schürmann, Gummersbach. — Geibel,
Hannover. — Homberg, Fr., Unna. — Jacobs
mit Frau, Koblenz. — Arndt, Koblenz. —
Dahlhoff mit Frau, Oberbieber. — Schulz mit
Fam., Misdroy. — Barchasch, Charkoff.

Hotel Nizza, Frankfurterstrasse 23.
von Seydlitz-Kürzsch, Frau Baronin, Schwyz.
Hotel Nonnenhof, Kirchgasse 15.
Lang, Mannheim. — Lanz, Magdeburg. —
Meyer, Bayreuth. — Freund, Köln. — Seedis,
Hagen. — Fuchs, Berlin. — Thalheimer, Ems.
Palast-Hotel, Kranzplatz 5 u. 6.

Voigt mit Frau, Hartmannsdorf. — Juhn
mit Frau, Geppersdorf. — vani Bailer, Charlot-
tenburg.

Pariser Hof, Spiegelgasse 9.
Ritz, Lauf. — Vennebusch, Wattenscheid.
Hotel Petersburg, Museumstr. 3.

Huvaldoch, Stuttgart. — Boyso, Hamburg.
Bockacker, Fabrikant mit Frau, Gummers-
bach. — Gutfew, Berlin.

Privathotel Petri, Taunusstrasse 43.
Schumann, Kitzingen.

Pfälzer Hof, Grabenstrasse 5.
Donop, Berlin. — Schaminet, Iserlohn. —
Rütter, Aachen. — Offermann, Fr., Aachen. —
Bottler, Mainz.

Zur neuen Post, Bahnhofstr. 11.
Rümel, Fr., Wpms.

Hotel Quisisana,
Parkstr. 5 u. Erathstr. 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.

Ritter von Pöschinger, Hanau. — Potter,
Fr., London. — Owles, Rentier, London.

Becker, Frau mit Tochter, Kottersbach. — Gar-
ner mit Frau und Bed., Boston. — Tottien mit
Frau, Petersburg. — Edelmann, Leipzig.

Wuthmann, Kapitän z. S. mit Frau, Kiel.
Hotel Reichshof, Bahnhofstrasse 16.

Krafft mit Frau, Stuttgart. — Müller, Ber-
lin. — Rombach, Strassburg. — Oberregner, Lud-
wigshafen.

Hotel Reichspost, Nikolastr. 16-18.

Boemke, Dortmund. — Oehme, Lützen. —
Lindow mit Frau, Bromberg. — Hünnebeck,
Berlin. — Meyer, Frankfurt. — Loeb, Neuwied.
Speck, Luzern. — Kopp, Luzern. — Günther,
Luzern. — Frankhauser, Luzern. — Kumm mit
Frau, Schötzen. — Mayer, Frau Major mit Toch-
ter, Oberstein. — Loch, Frau, Oberstein.

Rhein-Hotel, Rheinstrasse 16.

Hupertz, Oberbreitbach. — Schönbach, Frau
mit Tochter, Witten. — Halke mit Frau, Bern-
kastel. — Heine mit Frau Nizza.

Ritters Hotel und Pension,
Taunusstrasse 45.

Mees, Frau Major, Haag. — Snelthage, Fr.,
Montfort.

Römerbad, Kochbrunnenplatz 3.
Gebhardt, Tiefenthal. — Arenstein, Riga. —
Bernstein, München. — Willner mit Frau, War-
schau.

Hotel Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
von Bohrnstedt mit Frau, Stockholm. —
Zwaab mit Frau, Brüssel. — Commick, Fr.,
Schweidnitz. — Kissling mit Frau und Bed.,
Breslau. — Langgren, Frau, Newyork.

Weisses Ross, Kochbrunnenplatz 2.
Wünschmann, Westerland-Sylt. — Dudeck,
Insterburg. — von Doltonstein mit Fam., Swine-
münde.

Hotel Royal, Sonnenbergerstrasse 28.
von Moisy, Fr., Berlin.

Savoy-Hotel, Bärenstrasse 3.
Auerbach, Frau, Wandsbeck. — Auerbach,
Fr., Köln.

Sendigs Eden-Hotel, Sonnenbergerstr. 3.
Grein, Fr., Köln. — Schwesenz, Fabrikbes.,
Hobenzalka.

Spiegel, Kranzplatz 10.
Schwebe, Fr., Darmstadt.

Taunus-Hotel, Rheinstrasse 19.
van Kerckorle mit Frau, Dordrecht. — Moel-
lenhoff, Essen. — Scheibler, Prof. Dr. mit Fam.,
Magdeburg. — Kehr, Hamburg. — Fuchs,
Kattowitz. — Lngen, Köln. — Braun, Rastatt.

Bruggemann, Lemgo. — Weinrebe, Schwerin.
Hayken, Andernach. — Behl, Andernach. —
Schroeder, Charleroi.

Hotel Union, Neugasse 7.
Muss, Annaberg. — Heuchemer, Selters. —
Gräf mit Frau, Sondershausen. — Bucher,
Frankfurt.

Viktoria-Hotel u. Badhaus,
Wilhelmstrasse 1.

Stupe, Frau, Türkenmühle. — Söhren, Bonn.
Derman, Gießen. — Hersfeld, Düsseldorf. —
Kern, Hannover. — Wissenstein, Frau, Elberfeld.

von Hurter, Freiherr u. Freifrau, Elberfeld.
Eggers, Lübeck. — Roelofs, Frau, Nymegen.

Hotel Vogel, Rheinstrasse 27.
Naumann, Frankfurt. — Simbach, Kleinbet-
tingen. — Brandenburger, Kleinbettingen. —
Wagner, Plauen. — Kirschbaum, Frankenberg.

Winkelmann mit Frau, Sternberg. — Geb-
hardt, Waltershausen. — Wilhelm, Oberweisbach.

Hotel Weiss, Bahnhofstrasse 7.
Lanio, Ems. — Malmus, Kassel. — Mandel
mit Frau, Biebrich. — Ewald, Gießen.

Rote Kreuz-Geldlose Schiffbau-Geldlose

Ziehung 20.-24. Oktober. Haupttreffer 100 000 Mark bar. Lose à Mk. 3.50. Liste und Losporto nach auswärts 30 Pf. extra.
Ziehung 29. Oktober. Haupttreffer 50 000 Mark bar. Lose à Mk. 1.10. Liste und Losporto nach auswärts 30 Pf. extra empfiehlt die
Glückskollete von Carl Cassel, Kirchgasse 40. Telefon 974. 14432

Handschuhe.

Zur Herbst- und Winter-Saison empfehle alle Neuheiten in
Handschuhen für Herren, Damen und Kinder.

Große Auswahl in Jagd-, Reit- und Fahrhandschuhen mit
und ohne Pelzfutter. Farbige Glacé mit Futter von 3 Mk. an.
Glacé mit Futter, Pelzbesatz und Mechanik, prima Qualität,
Paar 3.50 Mk. Leder-Imitations-Handschuhe, Paar von 1 Mk. an.
Militär-Handschuhe in W